

Die Entwicklung der Ökonomiestudenten von der Immatrikulation bis zu Beginn des 2. Studienjahres: Studie über die 2. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL B)

Schmidt, Harald; Lauer, Guido

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, H., & Lauer, G. (1985). *Die Entwicklung der Ökonomiestudenten von der Immatrikulation bis zu Beginn des 2. Studienjahres: Studie über die 2. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL B)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388975>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



F o r s c h u n g s b e r i c h t

Die Entwicklung der Ökonomiestudenten von der Immatri-
kulation bis zu Beginn des 2. Studienjahres

Studie über die 2. Etappe der
STUDENTEN - INTERVALLSTUDIE LEISTUNG (SIL B)

Verfasser:

Dipl.-oec. Harald SCHMIDT

ZIJ

Dr. phil. Guido LAUER

HfÖ

Leipzig, September 1985

I n h a l t

Blatt

Abkürzungen

0. Ausgangspunkt und Ziel dieser Studie	Schmidt	5
1. Kursbetrachtung der Studienvoraussetzungen	Schmidt	7
2. Population	Schmidt	7
2.1. Fachrichtungen		8
2.2. Alter der Studenten		8
2.3. Familienstand		9
2.4. Kinder		9
3. Fachverbundenheit	Schmidt	10
3.1. Einstellungsentwicklung		11
3.2. Differenzierungen bei der Fachverbundenheit		12
3.3. Studienabbruch		15
3.4. Fachrichtungswechsel		17
4. Studententätigkeit	Schmidt	18
4.1. Bewältigung der Selbststudienaufgaben		18
4.2. Wissenschaftlich-schöpferische Tätigkeit		21
4.3. Informationsquellen		25
5. Studienleistung	Schmidt	26
5.1. Einstellung zur Studienleistung		26
5.2. Studienleistungsergebnisse		27
5.3. Leistungsstipendium		31
6. Gesellschaftlich-politische Aktivität	Schmidt	32
7. Die Entwicklung der Ungelenkten	Schmidt	34
8. Einstellung zum Beruf	Leuer	38
9. Der Ökonom als Leiter	Schmidt	40
9.1. Die Entwicklung von Leiterbereitschaft		40

		<u>Blatt</u>
9.2. Leiterfähigkeiten		44
9.3. Leiterausbildung an der Hochschule		47
10. Einstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt	Lauer	49
11. Politische Einstellungsentwicklung	Lauer	51
12. Thesen	Schmidt/ Lauer	53

Tabellenanhang

A b k ü r z u n g e n

SIL A	1. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung
SIL B	2. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung
MLU	Martin-Luther-Universität, Halle Wittenberg
WPU	Wilhelm-Pieck-Universität, Rostock
HfO	Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner", Berlin
HUB	Humboldt-Universität, Berlin
WiWi	Wirtschaftswissenschaften
Lawi	Agrarwissenschaften
Technik	Technikwissenschaften
AuWi	Außenwirtschaft
Vowi	Volkswirtschaft
SBW / L.	Sozialistische Betriebswirtschaft/Land- wirtschaft
SBW / I.	Sozialistische Betriebswirtschaft/Industrie
mathemat. Method.	mathematische Methoden
Finanz.	Finanzwirtschaft
gesamt	gesamte Population bzw. gesamte WiWi
Diff.	Differenz
Pos.	Antwortposition
FB	Feldbandbezeichnung
Tab.	Tabelle
s.	siehe
\bar{x}	Mittelwert
POP	positiv veränderndes Antwortverhalten in %
NEP	negativ veränderndes Antwortverhalten in %
KOP	konstantes Antwortverhalten in %

Zur Erläuterung:

- 1) FB: Im Text werden mitunter Feldbezeichnungennummern (FB) angegeben. Sie sollen dem interessierten Wissenschaftler gegebenenfalls ein Nachvollziehen der Ergebnisdarstellung ermöglichen. Dazu muß das Frageprogramm mit Schlüssel angefordert werden.
- 2) Tabellennummerierung: Die erste Ziffer gibt jeweils den Abschnitt an, dem die Tabelle vorrangig inhaltlich zugeordnet ist. Die zweite Ziffer ist die fortlaufende Nummerierung.

0. Ausgangspunkt und Ziel dieser Studie

Der vorliegende Forschungsbericht beinhaltet eine Analyse der heutigen Ökonometristudenten, der Ökonomen der 80er und 90er Jahre, die bis ins Jahr 2020 die Entwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft mitbestimmen. Diese Studie ist eine Fortsetzung des 1984 von uns verfaßten Forschungsberichtes über Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften.¹

Damals wie heute liegt diesen Berichten umfangreiches empirisches Datenumaterial der Studenten-Intervallstudie Leistung (SIL) zu Grunde. Speziell bei diesem Bericht wird die 2. Etappe der SIL, die wir als "SIL B" bezeichnen, ausgewertet.

Die Daten erhoben wir mittels standardisierten Frageprogramm (schriftlich anonyme Befragung im Gruppenverband). Es wurden ein sogenannter Hauptfragebogen wie bei allen Studenten² eingesetzt sowie einige Spezialfragebogen bei Teilpopulationen zum Erfassen von Angaben zu speziellen Problemen der Erziehung und Ausbildung. Hierzu gehört ein Fragebogen "Wirtschaftswissenschaften" (WiWi), der Indikatoren zur Leiterproblematik und zur Ausbildung von Ökonomen generell und zur Ausbildung von Ökonomen zu künftigen Leitern enthielt.

Zur SIL-Methodik wurden zwei gesonderte Berichte erarbeitet.³

Wir betrachten in diesem Bericht also erneut die Studienanfänger des Matrikels 1982/83, und zwar ihre Entwicklung vom Start ins Studium bis zu Beginn des 2. Studienjahres. Stellten wir im ersten Forschungsbericht (Leipzig 1984) fest, daß bereits

1 H. SCHMIDT / G. LAUER: Porträt der Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften, Leipzig / Berlin, 1984 (ZfJ-Forschungsbericht Reg.-Nr.: Teil I VD 43/84, Teil II VVS)

H. SCHMIDT: Der Ökonometristudent zu Beginn der 80er Jahre - der Leiter in den 90er Jahren, Leipzig 1984, (ZfJ-Forschungsbericht Reg.-Nr.: 1078 / VD)

2 Es wurden in die SIL ursprünglich 4 380 Studienanfänger der Natur-, Technik-, Wirtschafts-, Agrarwissenschaften sowie der Musik, Medizin und Pädagogik einbezogen.

3 H. SCHMIDT: Alles über die SIL A, Bericht über Inhalt, Methodik, Leistung, Planung und Organisation der Durchführung, über die Population und die Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Etappe der SIL, Leipzig 1983

G. LAUER: Durchführungsbericht SIL B, Leipzig 1984

vor Studienbeginn entscheidende Weichen für das Studium gestellt werden. So wird nach Auswertung der SIL B diese Aussage generell bestätigt. Zudem erweist sich das erste Studienjahr mit seinen Besonderheiten als ein entscheidendes in zweierlei Hinsicht:

ERSTENS gibt der Student durch seine Bewährungsungen auf fachlichem, gesellschaftlich-politischem und auf sozialem Gebiet als Persönlichkeit seine "Visitenkarte" ab. Es wird das Selbstbild und das Fremdbild der Studentenpersönlichkeit geformt. Der Student erhält seine Bewertung durch Kommilitonen und Lehrkörper. Diese Bewertung - den sogenannten "Ruf" - behält er häufig während der gesamten Studienzeit. Und tatsächlich, das bestätigen Ergebnisse einer 1970 gestarteten Studenten-Intervall-Studie (SIS), sind die aktiven, leistungsstärkeren, wissenschaftlich oder/und beruflich interessierten Studenten bereits zu erkennen. Dies gilt für Studenten generell, als auch speziell im Falle der Ökonomiestudenten. Wir können hierbei von der Persönlichkeitsabbildung im 1. Studienjahr sprechen. ZWEITENS ist das erste Studienjahr zweifelsohne eine entscheidende Ausbildungsphase, in der mehrere Aufgaben zu lösen sind. Es wird Grundwissen vermittelt. Der Studienanfänger sollte, sofern dies nicht bereits vor dem Studium geschah, über sein Studienfach und den künftigen Beruf informiert werden. Und eine wichtige Zielsetzung: Der Student soll lernen, wissenschaftlich zu arbeiten bzw. seinen wissenschaftlichen Arbeitsstil zu vervollkommen. Wir können hier von Persönlichkeitsprägung sprechen.

Analysierten wir in unserem ersten Forschungsbericht vor allem die Studienvoraussetzungen - die Startbedingungen ins Ökonomie-Studium - so sollen nun die Wirkungen und Veränderungen im Studium untersucht werden. Einige dieser Voraussetzungen fassen wir in diesem Forschungsbericht im folgenden Abschnitt nochmals kurz zusammen. So sind Veränderungen und Wertungen verständlich.

Wir wenden uns mit dieser Studie vor allem an Hochschullehrer, Leiter und Funktionäre in Partei, Jugendverband und weiteren Massenorganisationen, die an der Hochschule wirken.

1. Kurzbetrachtung der Studienvoraussetzungen¹

Bei Studenten der Wirtschaftswissenschaften sind einige Besonderheiten hinsichtlich Studienwahl, Studienziel, Einstellung zum Fach im Vergleich zu ihren Kommilitonen anderer Disziplinen erkennbar:

- 1) Im Bereich Wirtschaftswissenschaften sind nach den technischen und pädagogischen Studienrichtungen die meisten Studenten immatrikuliert. Von 100 DDR-Direktstudenten studieren etwa 12 an einer wirtschaftswissenschaftlichen Sektion. Der Anteil der Mädchen ist dabei überproportional hoch und liegt bei 70 bis 80 %.
- 2) Die Eltern vieler Studenten haben auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet eine hohe Qualifikation.
- 3) Es gibt viele - mehr als in anderen Studienrichtungen - umgelenkte Studienbewerber, die sich kurzfristig für ein Ökonomiestudium entschieden hatten und deshalb auch weniger informiert und folglich weniger motiviert das Studium begannen.
- 4) Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften zeichneten sich vor dem Studium durch besonders starkes gesellschaftlich-politisches Engagement aus. 85 % konnten vor dem Studium als Vorpraktikant, Berufstätiger oder Angehöriger der bewaffneten Organe in gewissem Sinne Praxiserfahrung sammeln. Der Anteil ist erheblich höher als in anderen Studienrichtungen. Dagegen gibt es relativ wenige Studienbewerber, die "Mit Auszeichnung" ihre Hochschulreife abgeschlossen hatten.

2. Population

An der 1. Etappe der SIL beteiligten sich insgesamt 610 Ökonomiestudenten (14 % der SIL A-Gesamtpopulation). Damit war diese Teilpopulation geringfügig überrepräsentiert. Bei SIL B wurde diese Population erneut untersucht. Es konnten 494 Studenten

¹ s. H. SCHMIDT: ebenda, S. 19 ff.

erreicht werden (14 % der SIL B-Gesamtpopulation). Die Differenz von 116 Studenten (19 % zu SIL A) erklärt sich aus der Nichtteilnahme an der Untersuchung auf Grund von unzureichender Information, Desinteresse, Krankheit, Erfüllen von Studientätigkeiten der Studenten, im geringen Maße durch Exmatrikulation oder Fehler bei der Datenerhebung. Im Vergleich zu anderen Studienrichtungen kann der Ausfall bei den Wirtschaftswissenschaften als gering bezeichnet werden.¹ Er liegt unter dem Durchschnitt der SIL-Gesamtpopulation (23 %).

2.1. Fachrichtungen

Wir berücksichtigten die wichtigsten ökonomischen Studienrichtungen: Die Betriebswirtschaftler, die Außenwirtschaftler, die Volkswirte, Finanzwirtschaftler, die mathematischen Methodiker und zudem eine Gruppe Industriesoziologen. Es wurden als Einrichtungen einbezogen die Sektion Wirtschaftswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Sektion Wirtschaftswissenschaften der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, die Sektion Außenwirtschaft der Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" Berlin-Karlshorst und die Sektion Wirtschaftswissenschaft/Bereich Finanzwirtschaft der Humboldt-Universität Berlin. Die Verteilungen können im einzelnen der Tabelle 2.1. im Anhang entnommen werden.

Der größte Ausfall an Population im Vergleich zu SIL A ist bei den Hallenser Volkswirten zu verzeichnen (Diff.: SIL A : SIL B = 29 %).

2.2. Alter der Studenten

Die von uns untersuchten Ökonmiestudenten des 2. Studienjahres haben ein Durchschnittsalter von 20,9 Jahren. Dabei sind die männlichen Studenten im Durchschnitt ein reichliches Jahr

1 z. B.: Technik: 24 %, Medizin: 39 %, Landwirtschaft: 26 %
Ausfall

älter als die Mädchen ($m = 22,2$ Jahre). Entsprechend der Geschlechter-Zusammensetzung an den Einrichtungen ist zugleich eine unterschiedliche Altersstruktur zu verzeichnen: Das Durchschnittsalter liegt bei der HfÖ etwas höher ($21,6$ Jahre) als bei der MLU ($20,6$ Jahre). Im Vergleich zu anderen Studienrichtungen sind Ökonmiestudenten relativ jung. Lediglich Lehrerstudenten und Musikstudenten sind jünger.

2.3. Familienstand

Bereits zu Studienbeginn konnten wir feststellen, daß Ökonmiestudenten - obwohl sie altersmäßig zu den jüngsten Studenten gehören - nicht minder heiratsfreudig sind als ihre Kommilitonen anderer Studienrichtungen (s. Tabelle 2.2. im Anhang): 8 % waren bei Studienbeginn verheiratet. Allerdings wird der Anteil der Verheirateten vor allem durch die um etwa 1 bis 2 Jahre älteren männlichen Ökonmiestudenten bestimmt (SIL A: $m = 13$ %, $w = 6$ %). Im Verlaufe des 1. Studienjahres setzte sich diese Heiratsfreude bei männlichen und weiblichen Studenten fort: 14 % sind nun verheiratet (+ 7 %).

2.4. Kinder

Zu Studienbeginn hatten 5 % der Studenten Kinder. Ähnlich wie bei den Kommilitonen anderer Studienrichtungen (SIL A gesamt = 6 %). Nach einem Jahr sind es bereits 10 % der Studenten, die Vater oder Mutter sind (s. Tabelle 2.3. im Anhang). Auch hier ist wieder eine Dominanz der jungen Väter zu verzeichnen:

SIL A, $m = 11$ %, $w = 3$ % / SIL B, $m = 24$ %, $w = 5$ %.

Zu diesem Zeitpunkt sind also männliche Ökonmiestudenten, wenn überhaupt, meist mit einem Partner außerhalb ihres Studienjahres verheiratet. Die meisten Studenten mit Kind (Väter!) sind übrigens an der Sektion Auwi der HfÖ immatrikuliert (4 % der Gesamtpopulation Wiwi).

Detaillierte Angaben vor allem zur Anamnese der Studenten werden in besagten SIL A-Berichten dargestellt.

3. Fachverbundenheit

Die Verbundenheit mit Fach und Beruf (s. Abschnitt: Einstellung zum Beruf) ist eine entscheidende Determinante für die Studienleistungsmotivation. Wen das Fach nicht interessiert, der wird auch kaum viel im Studium leisten.

Ökonomiestudenten sind - ähnlich wie Technikstudenten - unzufriedener mit ihrer Studienfachwahl, identifizieren sich weniger mit ihrem Fach als Studenten anderer Studienrichtungen.

Wir erinnern: Weniger als die Hälfte aller Ökonomiestudenten haben sich zum Beispiel für das Fach beworben, das sie am liebsten studieren wollten (Pos. 1 + 2 = 43 %). 23 % der Studienanfänger würden nicht wieder dasselbe Fach studieren (Pos. 5 + 6). Ein Vergleich: Bei den Lehrerstudenten sind es 16 % oder bei den Landwirtschaftsstudenten 7 %, die nicht wieder ihr Fach studieren wollen.

Wir verwiesen im SIL A-Bericht (SCHMIDT/LAUER, 1984) auch auf den großen geschlechtsspezifischen Unterschied, den alle Indikatoren der Fachverbundenheit anzeigten. Das hängt mit der hohen Umlenkungsquote weiblicher Jugendlichen in eine wirtschaftswissenschaftliche Disziplin zusammen. 56 % der männlichen Ökonomiestudenten würden zu Studienbeginn wieder dasselbe Fach wählen, aber nur 33 % der Mädchen.

Aus diesem Grunde sind diese nicht mit dem Studienfach verbundenen Studenten auch in wesentlich geringerem Maße über ihr Studienfach informiert - sowohl zu Beginn des Studiums als auch ein Jahr später zu Beginn des zweiten Studienjahres. Dagegen sind fachverbundene Studenten nicht nur informierter, sondern sie verfolgen häufig auch konkrete Ziele bzw. diejenigen, die konkrete berufliche Ziele verfolgen, sind auch fachverbundener: Studenten, die z. B. vorhaben, nach Abschluß des Studiums leiter zu werden, wählen häufig eine wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung. Information über das Studium, Hinweise auf fachliche Probleme und das Aufzeigen beruflicher Perspektiven der Ökonomen sind Möglichkeiten der Hochschule, die Studenten für das Fach zu begeistern und damit zu hohen Leistungen zu motivieren. Das kann gerade bei dem für viele jungen Leute "trockenen" Ökonomiestudium nicht dem Selbstlauf überlassen werden.

3.1. Einstellungsentwicklung

Wie verlief nun die Entwicklung der Einstellung zum Studienfach bei Ökonomiestudenten im Verlauf des 1. Studienjahres? In der Lehre konnte diese negative Einstellung kaum im positiven Sinne verändert werden. Im Gegenteil - die Einstellung zur Studienrichtung Ökonomie wurde bei vielen ablehnender - generell zur Ökonomie und speziell zum wirtschaftswissenschaftlichen Studienfach (s. Tabelle 3.1.). Das gilt hinsichtlich der Entscheidung für das Studienfach und der Fachverbundenheit (s. Tabelle 3.5. und 3.6. im Tabellenanhang).

Tab. 3.1.: Fachverbundenheit

SIL A/B, WiWi

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden.

Das trifft zu
1 vollkommen

... 6 überhaupt nicht.

%	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
SIL A	47	(15)	31	13	9	(2)
SIL B	35	(8)	34	18	10	(4)

Wie bei anderen Einstellungsentwicklungen ebenfalls, kann jedoch die Tendenz einer gewissen Stabilität der Pole festgestellt werden: Die positiv Eingestellten, die Ökonomie studieren wollten, vertreten ihre positive Ansicht auch weiterhin, wie die Ablehner ihre negative Einstellung (Tabelle 3.5. im Anhang). Vor allem wieder die Studenten, die widerwillig umgelenkt worden waren, haben weiterhin eine extrem negative Einstellung zu ihrem Studienfach. 91 % von ihnen würden nicht wieder dasselbe Fach studieren.

Betrachten wir die Entwicklung, so stellen wir fest:

Es gibt mehr ursprünglich positiv zum Fach eingestellte Studenten (SIL A), die nun negativer urteilen (SIL B), als ablehnende Studenten, die durch die Lehre für das Fach begeistert worden sind (s. Tabelle 3.5. im Anhang). Kurzum, die Hochschule

hat wenig positive Wirkung hinsichtlich der Fachverbundenheit bei Ökonometristudenten erzielt. D e n n dieser negative Trend ist eigentlich noch negativer als unsere Statistik angeben kann: In den ersten Wochen und Monaten haben viele ihre ökonomische Fachrichtung stark ablehnende Studenten, die aber mit unserer ersten SIL-Untersuchung noch erfaßt worden waren, die Einrichtung verlassen (vorzeitige Exmatrikulation). Sie können diese negative Entwicklung also nicht mehr beeinflussen.

Wir sehen die Ursachen für diesen Trend zum einen in der Grundstruktur des Lehrplanes, zum anderen in der Zulassungspolitik. Wir müssen die Frage erneut aufwerfen: Brauchen wir wirklich so viele Hochschulabsolventen mit mittelmäßig bis schlechten Studienergebnissen, mit einer gering entwickelten Fachverbundenheit? Muß im Bereich Wirtschaftswissenschaften wirklich jeder Student mit mittelmäßigen Studienvoraussetzungen immatrikuliert werden, der in anderen Studienfächern abgelehnt worden war? Im Abschnitt "Die Entwicklung der Ungelenkten" wird deutlich, daß ernsthaft darüber nachgedacht werden muß.

3.2. Differenzierungen bei der Fachverbundenheit

Bezüglich der Fachverbundenheit sind jedoch mitunter starke Differenzierungen zu verzeichnen:

1) Es gibt Einstellungsunterschiede bei den Studenten der einzelnen Studienrichtungen. In der begehrten Studienrichtung "Außenwirtschaft" sind beachtlich mehr fachverbundene Studenten als in der "Volkswirtschaftslehre" oder der "Sozialistischen Betriebswirtschaft". Mit dem Fach sehr verbunden erklären sich z. B. 15 % der Auwl-Studenten aber nur 7 % der Finanzler, 4 % der Hallenser Volkswirte und 5 % der Rostocker Betriebswirte. An der Außenwirtschaftssektion ist der geschlechtsspezifische Unterschied hinsichtlich der Einstellung zum Studierendefach nicht so hoch wie an den anderen wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen: So beträgt an der Hfö der Einstellungsunterschied von männlichen und weiblichen Studenten 14 %,

dagegen z. B. bei den Hallenser Studenten 29 % (Pos. 1 + 2: HfÖ/Auwi, m = 63 %, w = 49 %; MLU/Wiwi, m = 46 %, w = 17 %). Sehen Sie hierzu auch Tabelle 3.7. im Anhang. Auch das Ansehen des Außenwirtschaftlers in der Öffentlichkeit wird von deren Studenten eindeutig höher bewertet als Ökonomiestudenten anderer Studienrichtungen das von der ihren meinen. (Meine Fachrichtung ist in der Gesellschaft hoch angesehen: Pos. 1: HfÖ/Auwi = 28 %, MLU/Wiwi = 15 %, WPU/SBW = 12 %, HUB/Finanz. = 14 %.)

2) Wie zu Beginn des Studiums, so urteilen auch nach einem Studienjahr männliche Studenten deutlich positiver als ihre weiblichen Kommilitonen. (Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden. Pos. 1: m = 53 %, w = 29 %.)

3) Ökonomiestudenten, die fachverbunden sind, zeigen sich leistungsmotivierter und leistungsstärker als die weniger fachverbundenen Studenten (s. Abschnitt: Studienleistung/ s. Tabelle 3.2.). Leistungsstärke wollen wir nicht nur in Resultaten wie Zensuren ausgedrückt wissen, sondern auch hinsichtlich der Produktivität und des Engagements. So sind

4) mit dem Studienfach verbundene Studenten wissenschaftlich engagierter. Das kommt z. B. darin zum Ausdruck, daß fachverbundene Studenten verstärkt in wissenschaftlichen Studentenzirkeln oder an Forschungsobjekten mitarbeiten bzw. mitarbeiten möchten (s. Tabelle 3.9. im Anhang). Mit Sicherheit liegt hier eine Wechselbeziehung vor: Fachverbundene Studenten drängen zum einen nach schöpferischer Betätigung im Fach. Zum anderen wird mancher Student durch schöpferische Arbeit mit dem Fach verbunden.

Immerhin sind im 1. Studienjahr bereits 16 % der Ökonomiestudenten in wissenschaftlichen Zirkeln tätig (SIL-Population gesamt = 8 %). Das ist ein beachtlicher Teil für die Zeit des Grundstudiums und im Vergleich zu anderen Studienrichtungen. Siehe hierzu Abschnitt: Studententätigkeiten und Tabelle 3.9. im Anhang.

5) Auch die zu Beginn des Studiums über das Fach besser informierten Studenten, die zugleich damals auch die fachver-

bundeneren waren, identifizieren sich weiterhin stark mit ihrer ökonomischen Studienrichtung. Kontinuität ist also auch in dieser Hinsicht zu verzeichnen.

6) Es wurde bereits bei den Studienanfängern deutlich, daß ein großer Teil Ökonomie studiert, um später einen bestimmten Beruf - z. B. einen leitenden Beruf - auszuüben. Die stark Leistungsbereiten, die bereits zu Studienbeginn fachverbundener als andere Studenten waren, bleiben bei ihrer positiven Einstellung, sie wechseln deutlich weniger ihre Meinung hierzu. Es ist also im Verlauf des Studiums weiterhin der Zusammenhang zwischen Fachverbundenheit und Berufsverbundenheit, zwischen der positiven bzw. negativen Einstellung zum Fach und der Leiterbereitschaft zu erkennen (s. Abschnitt: Der Ökonom als Leiter/ s. Tabelle 9.5. und 9.6. im Anhang).

Tab. 3.2.: Fachverbundenheit und fachliche Leistung

SIL B / WiWi / FB 1298

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden.
Das trifft zu

1 vollkommen	...	6 überhaupt nicht
%	1+2	(1) 3 4 5+6 (6)

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich der Studien-
leistung?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	43	(10)	38	11	8	(4)
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	37	(14)	35	17	11	(4)
3 erste Hälfte des 2.Drittels	38	(9)	35	13	14	(4)
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	30	(4)	33	22	15	(2)
5-6 letztes Drittel	23	(2)	27	30	20	(6)

7) Der Beruf des Ökonomen ist ein politischer Beruf. Und so erklärt sich auch die Entwicklungstendenz, die bereits ebenfalls zu Studienbeginn festgestellt worden war: Je stärker das gesellschaftlich-politische Engagement, desto stärker auch die Fachverbundenheit (s. Tabelle 3.8. im Anhang).

Je stärker die Einstellung pro Sozialismus, desto stärker ausgeprägt ist die Identifikation mit dem Fach. Hier bietet sich zugleich ein Anknüpfungspunkt zur Informiertheit: Politisch engagierte Menschen sind häufig informierter als andere. Das belegen u. a. unsere Untersuchungen. Sie denken meist auch realer über die und speziell ihre Zukunft nach. Bezogen auf Studenten heißt das, sie wählen das Studienfach mit klareren Vorstellungen und sind deshalb, wie sich zeigt, weniger enttäuscht. Somit bildet sich ein "Dreiecksverhältnis" von Fachverbundenheit - politischem Engagement - Informiertheit über das Studienfach.

Besagte Differenzierungen sind der generelle Trend. Erstaunlicherweise gibt es aber eine kleine, recht widersprüchliche Gruppe von etwa 4 bis 5 % der untersuchten Ökonomiestudenten: Bei dieser Gruppe handelt es sich um fachlich wenig bzw. nicht verbundene (Pos. 5+6) Studenten, die aber zum ersten Drittel der Seminargruppe hinsichtlich ihrer Studienleistung und der gesellschaftlichen Aktivität gehören.¹ 9 % der FDJ-Funktionäre einer Sektions- oder Kreisleitung und 12 % der FDJ-Gruppensekretäre identifizieren sich wenig mit ihrem Fach (Pos. 5 + 6) - auch wenn die Masse der fachlich und gesellschaftlich-politisch aktiven Ökonomiestudenten sich mit ihrer wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtung sehr stark bzw. stark identifiziert. Zwar handelt es sich bei dieser widersprüchlichen Gruppe um eine kleine (20 bis 30 Studenten), doch eben um eine desinteressierte Spitzengruppe.

3.3. Studienabbruch

Als ein Indikator für die Fachverbundenheit kann auch der Wunsch nach STUDIENABBRUCH bezeichnet werden. Wie aus der Tabelle 3.3. zu ersichen ist, haben 14 % der Studenten im Verlaufe der kurzen

1 3 % aller Ökonomiestudenten sind sowohl leistungsstark (1. Drittel der Seminargruppe) und nicht fachverbunden.
4 % aller Ökonomiestudenten sind sowohl gesellschaftlich sehr aktiv (1. Drittel der Seminargruppe) und nicht fachverbunden.

Studienzeit einen vorzeitigen Studienabbruch ernsthaft in Erwägung gezogen (Pos. 1 + 2). Es wird deutlich, daß der Anteil der vorzeitigen Aufgeber des Studiums im Bereich Wirtschaftswissenschaften keineswegs höher ist - wie ursprünglich angenommen - als in anderen Studienrichtungen. Und noch etwas wird beim Analysieren dieser Aussagen deutlich: Ähnlich wie bei den anderen Indikatoren zur Fachverbundenheit, so urteilen leistungsschwächere Studenten, weniger aktive und die widerwillig umgelenkten Studenten deutlich negativer über ihr Studienfach; d. h. der Anteil der Studienabbrecher ist bei diesen Studentengruppen deutlich höher (s. Tabelle 3.10. im Anhang).

Tab. 3.3. Der Wunsch nach Studienabbruch
SIL B / Wiwi

Haben Sie im Verlaufe Ihres Studiums schon einen vorzeitigen Studienabbruch in Erwägung gezogen?

1 ja, sehr ernsthaft	...	6 nein, in keiner Weise					
1+2	(1)	3	4	5+6	(6)	\bar{x}	
SIL B - gesamt	16	(7)	12	11	61	(44)	4,5
Wiwi - gesamt	14	(6)	12	13	61	(45)	4,6
M	8	(2)	9	11	72	(54)	5,0
W	17	(8)	13	14	56	(41)	4,4

Auch ist erneut der hohe geschlechtsspezifische Unterschied erkennbar: Die weiblichen Studenten neigen verstärkt zum Studienabbruch. Im Falle der Ökonomiestudenten handelt es sich dabei weniger um Mädchen, die durch Mißerfolgserlebnisse und Heimweh entnervt sind, so wie es in anderen Studienrichtungen teilweise der Fall ist. Das sind die ca. 30 % weiblichen Studenten, die studieren, um zu studieren und in ein ungeliebtes Fach umgelenkt worden sind. Wie bereits dargestellt, gelang es im ersten Studienjahr nicht, die Masse dieser Mädchen für die ökonomische Disziplin zu begeistern. Sie lehnen ihr Studienfach weiterhin ab und neigen zum Aufgeben.

Betrachten wir die einzelnen Ökonomischen Disziplinen, so schneiden die Außenwirtschaftler positiver ab. Hier gibt es nur 7 % potentielle Studienabbrecher (Pos. 1 + 2). Diese Tendenz wird auch deutlich, wenn wir das Interesse an einem FACHRICHTUNGSWECHSEL untersuchen.

3.4. Fachrichtungswechsel

Es gibt verschiedene Motive für den Wunsch nach einem Fachrichtungswechsel. So könnte durchaus - aber sicher nur eine Minderheit der heutigen Studenten - den Wunsch nach Wechsel in eine artverwandte Fachrichtung mit interdisziplinärem wissenschaftlichen Denken begründen. Ein derartig wissenschaftlich anspruchsvolles Ziel verfolgen am Fachrichtungswechsel interessierte Studenten kaum nachweisbar. Die meisten dieser Studenten sind in den Bereich Wirtschaftswissenschaften umgelenkt worden, mitunter sogar wider Willen, und sind so selbstverständlich seit Studienbeginn an einem Fachrichtungswechsel interessiert (s. Tabelle 3.10.)^{im Rahmen} Interessant, daß Ökonmiestudenten etwas häufiger wechseln wollen als ihre Kommilitonen anderer Studienrichtungen. Zum einen sind es tatsächlich die desinteressierten Studenten. Zum anderen gibt es aber auch bei den Ökonmiestudenten eine kleine aktive Gruppe, die gern die Fachrichtung wechseln würde: 15 % der Leistungsstarken (Studenten, die sich in das erste Leistungsdrittel ihrer Seminargruppen einordnen - FB 1142, Pos. 1 + 2) hätten Interesse an einem Fachrichtungswechsel. Das sind 5 % aller Ökonmiestudenten.¹ Bei den Studenten, die bereit sind, nach dem Studium eine Leiterfunktion zu übernehmen, entdecken wir einen ähnlichen Trend: 12 % der leitungsbereiten Studenten (Pos. 1+2) haben Interesse am Fachrichtungswechsel (das sind 5 % der Gesamtpopulation). Interesse am Fachrichtungswechsel muß also sehr differenziert bewertet werden. Es gibt bei den Ökonmiestuden-

¹ Beim Interesse am Fachrichtungswechsel wurde Pos. 1 + 2 wieder zusammengefaßt.

ten auch eine kleine engagierte und leistungsstarke Gruppe, die aus unterschiedlichen Motiven in einem anderen Fach weiterstudieren möchte. Generell muß jedoch bei den Wirtschaftswissenschaften das Interesse am Fachrichtungswechsel als negative Einstellung bezeichnet werden.

Tab. 3.4. Wunsch nach Fachrichtungswechsel
SIL B / Wiwi

Ein Fachrichtungswechsel würde mich reizen.

1 sehr stark ... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	5+6	(6)
gesamt	14	(6)	73	(63)
Wiwi	17	(6)	66	(55)
m	19	(4)	70	(60)
w	16	(7)	66	(54)
widerwillig Umge- lenkte	39	(25)	44	(36)

In den folgenden Abschnitten wird immer wieder die Wechselwirkung der Fachverbundenheit mit anderen Einstellungen und Verhaltensweisen, wie z. B. Studienmotivation, die Studienerfolgsicherheit, die Studienleistung, die Berufsverbundenheit, die ideologische Einstellung oder Leiterbereitschaft, deutlich werden.

4. Studententätigkeit

4.1. Bewältigung der Selbststudienaufgaben

Studenten, die alle Studienaufgaben erfüllen möchten, müßten - nach einer Zeitberechnung von SCHAUER - 100 Wochenstunden dafür aufwenden. Bei Medizinstudenten sind es sogar 120 Wochenstunden. Wie dem auch sei - Studenten klagen stets über einen Berg an Pflichtliteratur, der von vielen nicht bewältigt werden kann und den der eine oder andere auch nicht bewältigen will.

Wie studieren Ökonomiestudenten? Wie arbeiten sie im Selbststudium?

Was die Aufgabenerfüllung im Selbststudium angeht, so sind sie insgesamt nicht besser und nicht schlechter als die gesamte Studentenschaft (s. Tabelle 4.1.). Mädchen meinen, sie würden etwas mehr Aufgaben bewältigen als die Jungen. Jedoch sind zwei Interpretationen der Aussagen zu dieser Thematik möglich: Zum einen kann unter Aufgabenerfüllung das fleißige Abarbeiten der Pflichtaufgaben verstanden werden. Zweifelsohne kann man auf diese Art und Weise Erfolge im Studium erzielen. Und zum anderen ist dazu die Fähigkeit des effektiven - sprich selektiven - Arbeitens eine Voraussetzung, um darüber hinaus schöpferisch zu arbeiten, um "Pflicht und Kür" erfolgreich zu lösen. - Es zeigt sich, daß fachverbundene, leistungsstarke, gesellschaftlich aktive Studenten mehr Aufgaben im Selbststudium schaffen als andere (nach Selbstbewertung). Diese Studenten engagieren sich darüber hinaus stärker wissenschaftlich.

Tab. 4.1.: Bewältigung der Selbststudienaufgaben

SIL B / Wiwi / FB 1118

Welchen Anteil der für das Selbststudium übertragenen Aufgaben bewältigen Sie wirklich?

	bis 30 %	bis 50 %	bis 75 %	über 75 %
Wiwi	12	29	48	11
m	17	33	42	8
w	10	28	50	12
SIL B gesamt	15	35	39	11

Viele wissenschaftlich Tätige - also viele Studenten - arbeiten auch am Wochenende. Ökonomiestudenten wenden für ihr Selbststudium am Wochenende durchschnittlich 5,7 Stunden auf. Das ist etwas mehr Zeit als Lehrerstudenten (5,5 Std.), Chemiestudenten (5,5 Std.) und vor allem Landwirtschaftsstudenten (4,5 Std.) für das Studieren am Wochenende verwenden; aber wesentlich we-

niger als bei Medizinstudenten (9,5 Std.) oder der Jurastudenten (7,0 Std.), MLG-Studenten und Physikstudenten (8,2 Std.). Hier wirken mit Sicherheit nicht nur die unterschiedlichen Anforderungen des Studiums (z. B. Faktenlernen in Medizin) oder die Forderung der Lehrkräfte, der "Zwang" zu bestehen, sondern die Fachverbundenheit.

Wie in anderen Studienrichtungen auch, arbeiten Mädchen am Wochenende etwas mehr als die Jungen (Wiwi: m = 5,4 Std., w = 5,8 Std.), was aber nichts über die Qualität der Arbeit aussagen muß. Bei den Ökonmiestudenten wird das z. B. deutlich, wenn der Zusammenhang von Leistungsposition und Selbststudium am Wochenende betrachtet wird: Leistungsschwache Studenten wenden am Wochenende nahezu ebenso viel bzw. wenig Zeit auf, wie leistungsstarke (s. Tabelle 4.2.). Das WIE und WAS arbeiten ist also von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Arbeit. Dabei gilt natürlich, wie bei Studenten anderer Studienrichtungen, im Bereich Wirtschaftswissenschaften: Gesellschaftlich-politisch Aktive arbeiten verstärkter als weniger Aktive am Wochenende. Besonders die FDJ-Gruppensekretäre heben sich hier positiv ab. Deutlich schlägt auch die Fach- bzw. Berufsverbundenheit durch: Wer sich für sein Fach begeistert, der "opfert" auch mal das Wochenende dafür.

Tab. 4.2.1 Arbeit am Wochenende und Leistung

SIL B / Wiwi / FB 1940

Wieviel Stunden nutzen Sie am Wochenende durchschnittlich zum Erledigen von Studienaufgaben?

	bis 1Std.	3Std.	5Std.	9Std.	15Std.
<hr/>					
Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer Studienleistung					
1 erste Hälfte des 1.Drittels	6	23	27	27	14
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	6	25	32	25	10
5+6 letztes Drittel	6	23	28	33	10
<hr/>					
				mehr als 15 Std.	
1 erste Hälfte d. 1.Drittels				3	
2 zweite Hälfte d. 1.Drittels				2	
5+6 letztes Drittel				0	

4.2. Wissenschaftlich-schöpferische Tätigkeit

Wir erfaßten bei den Studenten während des 1. Studienjahres organisierte Formen der schöpferischen Betätigung - wie z. B. Studentenzirkel oder Jugendobjekte. Es zeigt sich im Bereich Wirtschaftswissenschaften, daß offensichtlich auf einen möglichst gleichen Anteil männlicher und weiblicher Studenten geachtet wird. Es sind keine Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme zu erkennen (s. Tabelle 4.3.).

Unterschiede gibt es aber hinsichtlich des Wunsches nach einer Teilnahme: Die jungen Männer sind deutlich interessierter an solchen Tätigkeiten als die jungen Frauen.

Tab. 4.3. Studentenzirkel

SIL B / Wiwi / FB 1160

Arbeiten Sie in einem wissenschaftlichen Studentenzirkel mit?

	ja	nein, würde gern	nein, möchte auch nicht
SIL B	8	36	56
Wiwi	16	31	53
m	16	38 (!)	46
w	16	29 (!)	56

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich Ihrer
Studienleistung?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	28	30	42
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	20	31	49
5+6 letztes Drittel	6	32	62

An wissenschaftlichen Studentenzirkeln beteiligen sich im
1. Studienjahr 16 % der Ökonomiestudenten (SIL B gesamt = 8 %).

An wissenschaftlichen Zirkeln beteiligen sich vorwiegend fach-
verbundene, leistungstätigkeitsbereite und leistungsstärkere Stu-
denten. Betrachten wir jedoch den Wunsch auf Mitarbeit, so zei-

gen sich zwischen Leistungsstarken und Leistungsschwachen keine (!) Unterschiede. Vielleicht wäre das eine Möglichkeit, durch stärkere Einbeziehung leistungsschwacher Studenten das Leistungsniveau im Bereich Wirtschaftswissenschaften zu erhöhen. Aufmerksamkeit verlangt in diesem Zusammenhang die sehr differenzierte Mitwirkung der Studenten an den von uns untersuchten Einrichtungen. Während an der HfÖ 28 %, an der WPU 26 %, an der MLU 15 % der Studenten im 1. Studienjahr sich auf diese Art und Weise wissenschaftlich betätigten, sind es an der HUB nur 1 % (von 144 Studenten!). Gewiß bildet diese Statistik nicht die Qualität der Tätigkeit ab, aber auch bei der quantitativen Verteilung werden Möglichkeiten in der Erziehung und Ausbildung sichtbar.

Der Besuch von fakultativen Vorlesungen kommt bei Studenten aller Studienrichtungen selten vor (SIL B: 78 % besuchten eine fakultative Veranstaltung nie, 15 % ein- bis zweimal monatlich und 7 % einmal wöchentlich bzw. öfter). Studenten der Wirtschaftswissenschaften unterscheiden sich hierin kaum (WiWi: 80 % besuchten nie eine fakultative Veranstaltung, 14 % ein- bis zweimal monatlich und 6 % einmal wöchentlich bzw. öfter). Das ist das Bemerkenswerte. Aber - eben auf Grund der geringen Nutzung dieser Möglichkeiten seitens der Studenten aller Disziplinen - kann auch in puncto Grad der Fachverbundenheit nicht differenziert werden.

Tab. 4.4.1 Bewältigung der Selbststudienaufgaben

SIL B / Wiwi / FB 1118

%

Welchen Anteil der für das Selbststudium übertragenen Aufgaben bewältigen Sie wirklich?

	bis 30 %	bis 50 %	bis 75 %	über 75 %
Wiwi	12	29	48	11
MLU	17	35	43	5
WPU	21	36	40	3
HfO	4	22	54	20
HUB	9	27	51	13

Ich würde wieder dasselbe Fach studieren

1 ja, unbedingt	4	29	55	11
2	10	26	45	19
3	12	30	54	4
6 nein, keinesfalls	25	43	27	5

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer Studienleistungen?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	3	18	56	23
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	7	28	49	16
3 erste Hälfte des 2. Drittels	9	31	54	6
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	19	32	39	10
5+6 letztes Drittel	25	37	33	5
<u>FDJ-Funktionär</u> höherer Ebene	6	38	34	22
Gruppensekretär	11	35	34	20
keine Funktion	14	33	46	7

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer gesellschaftlich-politischen Aktivität?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	11	29	43	17
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	10	26	54	10
3 erste Hälfte des 2. Drittels	13	23	54	10
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	11	38	43	8
5+6 letztes Drittel	20	38	35	7

Tab. 4.5.1 Seminarreferate

SIL B / Wiwi / FB 1126

Wieviel Seminarreferate oder Vorträge haben Sie im vergan-
genen Studienjahr gehalten?

	keins	1	2	3	4	5 u.mehr
Wiwi	12	23	30	18	8	9
m	6	19	30	20	12	14
w	15	25	26	18	7	9

Ich würde wieder dasselbe
Fach studieren

1 ja, unbedingt	13	19	33	19	8	8
2	9	21	28	19	11	12
5	15	23	39	13	4	6
6 nein, keinesfalls	16	29	15	23	11	6

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich der Studien-
leistung?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	14	18	20	21	7	19
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	14	21	33	15	7	10
3 erste Hälfte des 2.Drittels	13	25	26	18	6	11
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	7	24	27	22	9	10
5 + 6 letztes Drittel	14	29	27	13	14	3

Seminarreferate, Vorträge, Beleg- oder Jahresarbeiten sind zudem sehr gute Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Aktivität für Studenten. Vor allem im 1. Studienjahr gibt es an vielen Einrichtungen eine Vorgabe, wieviel Seminarreferate, Beleg- und Jahresarbeiten von den Studenten produziert werden müssen. Daher erklärt sich, daß zwischen fachverbundenen und desinteressierten, leistungsstarken und leistungsschwachen Ökonomiestudenten kaum gravierende Unterschiede im Engagement auf diesem Gebiet zu verzeichnen sind (s. Tabelle 4.5. ~~1126~~ ~~1126~~). Leider bleiben diese Ausbildungsformen - die Gründe mögen mannigfaltig sein - offenbar wirkungslos hinsichtlich einer Stimulation der Fachverbundenheit.

Dieses Prinzip wissenschaftlicher Betätigung wird übrigens an den Einrichtungen wiederum recht unterschiedlich angewandt. 25 % der Außenwirtschaftsstudenten erklären, daß sie im 1. Studienjahr keine größeren thematischen Arbeiten geschrieben hätten. 26 % der Volkswirtschaftsstudenten hielten kein Seminarreferat. Bedenkt man, daß diese Studenten zum großen Teil später als Leiter tätig sein werden, so ist der Anteil der auf diesem Gebiet Aktiven zu gering.

4.3. Informationsquellen

Studenten arbeiten am meisten mit dem LEHRBUCH. 65 % der Ökonmiestudenten benutzen ein Lehrbuch täglich. Im Vergleich mit anderen Studienrichtungen (s. Tabelle 4.6. im Anhang) belegen Ökonmiestudenten hinsichtlich der Rezeption von Lehrbüchern den 4. Rang.

Häufig arbeiten sie auch mit NACHSCHLAGEWERKEN: 37 % nehmen ein derartiges Kompendium täglich zur Hand.

Schwach entwickelt ist die Arbeit mit FACHZEITSCHRIFTEN. Aber das ist ein generelles Problem bei Studenten fast aller Studienrichtungen (außer MLG-Lehrer- und Jurastudenten). Bei den Ökonmiestudenten nehmen lediglich 7 % eine Fachzeitschrift mehrmals wöchentlich in die Hand, 35 % überhaupt nicht. Münnliche Studenten lesen öfter in Fachzeitschriften - ebenso fachverbundene, leistungsmotivierte, berufsorientierte, leitungsbereite, gesellschaftlich-politisch engagierte Studenten (s. Tabelle 4.7. im Anhang).

Ähnliche Tendenzen entdecken wir auch bei der Rezeption von FACHLITERATUR, die über das obligatorische Lehrpensum hinausgeht. Der fachlich-wissenschaftlich engagierte Student greift zu dieser Literatur, um seine Neugier zu befriedigen.

Die Nutzung von Fachzeitschriften im Selbststudium wird somit zu einem hervorragenden Indikator für die Einstellung zum Studium, zum Studienfach und zur Wissenschaft (s. Tabelle 4.6. im Anhang). Allerdings sollte man bei einem Vergleich der Studienrichtungen vorsichtig sein. Die Nutzung von Fachzeitschriften hängt z. B. von subjektiven Bedingungen ab, von der Viel-

falt und der Qualität, vom Vorhandensein anderer den aktuellen Stand der Wissenschaftsdisziplin widerspiegelnden Literatur.

5. Studienleistung

5.1. Einstellung zur Studienleistung

Eine entscheidende Voraussetzung für das Leistungsverhalten ist die Bereitschaft zum Leisten; auch wenn Einstellung nicht unbedingt in Aktivität umschlagen muß. Vergleichen wir die Ökoniestudenten mit der SIL-Population, so sind kaum gravierende Unterschiede feststellbar. Lediglich die Medizinstudenten und die HLG-Lehrer-Studenten nehmen sich in puncto Studienleistung mehr vor als die anderen.

Die meisten Studenten, so auch die der Wirtschaftswissenschaften, wollen bereits zu Beginn des Studiums ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen (Wiwi: FB 274/Pos. 1+2 = 39 %), aber kaum Spitzenleistungen vollbringen (Wiwi: Überdurchschnittliches leisten wollen zu Studienbeginn, Pos. 1+2 = 23 %). Ökoniestudenten haben also insgesamt kaum negativere Einstellungen zur Leistung generell als die meisten Studenten der anderen Studienrichtungen (SIL A gesamt: FB 274/Pos. 1+2 = 38 %). Das ist bemerkenswert. Dieser Trend ändert sich auch nicht im Verlaufe des 1. Studienjahres (s. Tabelle 5.8. im Anhang). Nach wie vor wollen im 2. Studienjahr die Ökoniestudenten wie alle anderen Studenten (s. Tabelle 5.7.1 im Anhang) ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen (SIL B, Wiwi, FB 1274/Pos. 1+2 = 73 %). Eine kleine Relativierung ist zwar feststellbar, allerdings mehr eine Relativierung der Ansichten: Es wird sich mehr in die "Mitte" eingeordnet, keineswegs Leistung abgelehnt. Mit anderen Worten - der bereits zu Beginn des Studiums angestrebte Mittelmaß-Weg wird weiterhin beschritten. Das gilt sowohl für das Erreichen der eigenen Leistungsgrenze, als auch für ihr Überschreiten; also für den Wunsch, Überdurchschnittliches zu leisten. Die insgesamt leichte Negativierung wird bei den Ökoniestudenten vor allem durch die jungen Männer verursacht (s. Tabelle 5.7. im Anhang). Sie hatten sich zu Studienbeginn

nicht vorgenommen und man ihre positivere Vornehme etwas eingeschätzt. Trotzdem urteilen die männlichen Ökonmiestudenten auch im 2. Studienjahr positiver als ihre weiblichen Kommilitonen, und letztere negativieren ebenfalls ihre Vorstellungen von der Studienleistung.

Übrigens, dieser Trend ist bei allen Wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen zu beobachten.

Bezüglich der Einstellung zur Studienleistung sind ferner folgende Zusammenhänge erkennbar:

- 1) Zwischen Fachverbundenheit und der Vornehme, etwas zu leisten, gibt es einen unübersehbaren Zusammenhang (s. Tabellen 5.5. und 5.6. im Anhang). Je stärker die Fachverbundenheit, desto ausgeprägter das Interesse, im Studium etwas zu leisten.
- 2) Gesellschaftlich-politisch aktivere Studenten haben eine positivere Einstellung zur Studienleistung. Das gilt verstärkt für den Bereich Wirtschaftswissenschaften (s. Tabelle 5.5. im Anhang). Schließlich ist das Ökonmiestudium ein stark politisch geprägtes. So wird zugleich verständlich, daß
- 3) leistungsbereite Studenten stark leistungsbereit sind. Während in anderen Studienrichtungen (z. B. Physik, Medizin) leistungsstarke Studenten als Absolvent meist ein geachteter Fachmann aber sehr selten Leiter werden wollen, besteht bei Ökonmiestudenten ein enger Zusammenhang zwischen positiver Einstellung zum Leisten und Leiten. Hierin unterscheiden sich Ökonmie-, Landwirtschafts- und mitunter auch Technikstudenten von ihren Kommilitonen. Im Bereich Wiwi bringen leistungsbereite Studenten bessere Leistungsergebnisse im Studium (s. Tabellen 5.5. und 5.6. im Anhang).

5.2. Studienleistungsergebnisse

Betrachten wir zunächst die Relation von Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft bei Ökonmiestudenten: Von den Studenten, die ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen wollen, sehen sich 19 % an der Leistungsgrenze (s. Tabelle 5.1.). Dagegen meinen von ihnen 32 % (Pos. 1+2), daß sie eigentlich in dem

Hauptfächern noch mehr leisten könnten. Mindestens ein Drittel der zur Leistung positiv Eingestellten sieht also noch erhebliche Reserven für das Ausschöpfen des eigenen Leistungsvermögens. Zu denen, die noch in sehr starkem Maße Reserven sehen, gehören sowohl Leistungsstarke als auch Leistungsschwache Studenten (s. Tabelle 5.2.). Bei den Studenten, die erklären, nicht mehr leisten zu können, an der Grenze ihres Leistungsvermögens angelangt zu sein, finden wir zum überwiegenden Teil Leistungsstarke Ökoniestudenten.

Tab. 5.1.1 Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft

SIL B / WiWi / FB 1099

%

Wenn ich wollte, könnte ich in den Hauptfächern

1 viel mehr leisten ... 6 überhaupt nicht mehr leisten

1+2 (1) 3 4 5+6 (6) n

Ich möchte mein Leistungsvermögen voll ausschöpfen (FB 1274)

1 vollkommen	32	{9}	26	23	19	{3}	146
2	30	{5}	41	22	7	{0}	241
3 bis							
6 überhaupt nicht	37	{6}	39	18	6	{1}	106

Noch mehr leisten zu können, meinen z. B. 10 % der Ökonmiestudenten, die sich ins erste Leistungsdrittel einordnen oder 5 % des letzten Leistungsdrittels der Seminargruppe. An der Grenze ihres Leistungsvermögens sehen sich 6 % des ersten Leistungsdrittels bzw. 1 % der Ökonmiestudenten, die sich den letzten Drittel zuordnen.

Es liegt also bei den Hochschullehrern, mehr zu fordern und zu fördern, "Mut" zu beweisen bei der Exmatrikulation von Leistungsverweigerern. Leistungstärker Studenten fühlen sich offenbar unterfordert. Sie erreichen hohe Leistungsergebnisse auch ohne große Anstrengung.

Tab. 5.2. Leistungsvermögen und Leistungsergebnis

SIL B / WiWi / FB 1099

%

Wenn ich wollte, könnte ich in den Hauptfächern

1 viel mehr leisten ... 6 überhaupt nicht mehr leisten
1+2 (1) 3 4 5+6 (6) n

**Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich der
STUDIENLEISTUNG?**

1 erste Hälfte des 1. Drittels	25	(4)	22	28	25	(3)	73
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	35	(8)	40	14	11	(2)	103
3 erste Hälfte des 2. Drittels	30	(3)	39	23	8	(1)	133
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	34	(8)	36	24	6	(1)	111
5+6 letztes Drittel	37	(9)	34	20	9	(0)	65

Auf einen speziellen Aspekt möchten wir an dieser Stelle verweisen: Auf das Interesse und das Leistungsvermögen in der Sprachausbildung. Ökonmiestudenten benötigen als Absolvent Sprachkenntnisse weniger zum Rezipieren von Fachliteratur, sondern im besten Fall als Absolventen im Bereich Beschaffung und Absatz sowie Außenhandel. Obligatorisch erhalten Ökonmiestudenten im Verlaufe des Studiums zwei Fremdsprachen vermittelt - Russisch und zumeist Englisch. Zum Zeitpunkt der SIL-Untersuchung lief die Russischausbildung. - 65 % der Wirtschaftswissenschaftsstudenten halten Fremdsprachenkenntnisse für sehr bedeutsam (FB 1268, Pos. 1+2, s. Tabelle 5.3.), aber nur 25 % meinen, daß auf diesem Gebiet ihr Leistungsvermögen voll ausgeschöpft sei.

Tab. 5.3.1 Leistungen beim Erlernen von Fremdsprachen

SIL B / WiWi

%

Für wie wichtig halten Sie Fremdsprachenkenntnisse, um hohe Studienleistungen zu erreichen? (FB 1268)

1 sehr wichtig ... 6 überhaupt nicht wichtig
Wenn ich wollte, könnte ich in Sprachen
1 viel mehr leisten ... 6 überhaupt nicht mehr leisten
1+2 (1) 5+6 (6)

WiWi				
Bedeutsamkeit der Sprachen	65	(30)	5	(1)
WiWi				
Leistungen in Sprachen	30	(5)	25	(5)

Die Studienleistung erfassen wir in der SIL mit einer Reihe von Indikatoren. Zum einen ordnen sich die Studenten in sogenannte Leistungsdritteln ein. Zum anderen geben sie die realen Leistungsdurchschnitte an. Zwischen beiden Messungen zeigt sich eine hohe Übereinstimmung (s. Tabelle 5.10. im Anhang). Männliche und weibliche Ökonomiestudenten unterscheiden sich in der fachlichen Leistung kaum - in der Selbstbewertung wie in Zensuredurchschnitten. Fach- und Berufsverbundenheit, die klare Zielstellung hinsichtlich der späteren beruflichen Tätigkeit - z. B. die Leitertätigkeit - wirken positiv auf Leistungsverhalten bzw. Leistungsergebnis (s. Tabellen 5.9, 5.10., 5.11. im Anhang). Gesellschaftlich-politisch aktive Studenten - z. B. FDJ-Funktionäre - haben bessere Leistungen (s. Tabellen 5.4. bzw. 5.9. und 5.11. im Anhang).

Überhaupt wirkt die positive Einstellung: Je mehr sich der Student hinsichtlich der Studienleistung vornimmt, desto besser auch sein Leistungsergebnis (s. Tabelle 5.10. im Anhang).

Doch zählen auch andere Kriterien für das Leistungsverhalten: So u. a. die Aktivität in Lehrveranstaltungen, das Engagement in Diskussionen in aber auch außerhalb von Lehrveranstaltungen, die Mitwirkung in Seminaren. Bei Ökonomiestudenten wird folgender Trend sichtbar:

1) Die Aktiven in Lehrveranstaltungen sind meist auch die Aktiven außerhalb von Lehrveranstaltungen. Das gilt für die Aktivitäten auf fachlichem, gesellschaftlich-politischem oder organisatorischem Gebiet (s. Tabelle 5.12 im Anhang).

2) Der überwiegende Teil der Leistungsstarken zeigt sich in Lehrveranstaltungen engagiert durch Diskussionsbeteiligung und aktive Mitwirkung. 66 % des 1. Leistungsdrittels erklären das (s. Tabelle 5.12. im Anhang).

3) Die positive Einstellung zu Fach, Beruf und zur Studienleistung bewirkt fachliche Aktivität.

4) Studenten, die bereit sind, als Absolvent eine Leiterfunktion zu übernehmen, gehören auch hinsichtlich fachlicher Aktivität in und außerhalb von Lehrveranstaltungen deutlich (!) stärker als andere zum positiven Kern (s. Tabelle 5.12. im Anhang).

Übrigens haben fachverbundene, gesellschaftlich aktive leitungsbereite Ökonomiestudenten nicht nur bessere Leistungen als weniger positiv eingestellte und weniger aktive. Sie sind auch - was den Studienverlauf und Studienabschluß angeht - erfolgssicherer (s. Tabelle 5.13. im Anhang).

Tab. 5.4.1 Studienleistung - Funktionär im Jugendverband
SIL B / WiWi / FB 1142

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Studienleistung?

- 1 erste Hälfte des 1. Drittels
- 2 zweite Hälfte des 1. Drittels
- 3 erste Hälfte des 2. Drittels
- 4 zweite Hälfte des 2. Drittels
- 5+6 letztes Drittel

	1	2	3	4	5+6
Funktion in Grundorganisation	19	22	37	22	0
FDJ-Gruppensekretär	23	20	14	32	11
keine Funktion	9	19	35	21	16

Der Leistungsstärke ist auf Grund seiner Leistung erfolgssicher bzw. auf Grund seiner optimistischen Haltung leistungsstark.

Männliche Studenten sind erfolgssicherer als die weiblichen. Das liegt in der Natur der Person und gilt auch in puncto Studium.

Ökonomiestudenten unterscheiden sich hinsichtlich der Erfolgssicherheit kaum von anderen Studenten (s. Tabelle 5.13 im Anhang).

5.3. Leistungsstipendium

Von den untersuchten 500 Ökonomiestudenten wurde zu Beginn des 2. Studienjahres für 41 % ein Leistungsstipendium beantragt (m = 43 %, w = 40 %). Leistungskriterien auf fachlichem und gesellschaftlich-politischem Gebiet wurden nach un-

seren Ergebnissen offenbar berücksichtigt: 87 % des ersten Leistungsdrittels gehören dazu, aber keiner des letzten Leistungsdrittels. 50 % der FDJ-Funktionäre auf Sektions- bzw. Kreisleitungsebene, 44 % der FDJ-Gruppensekretäre sollten Leistungstipendium erhalten.

6. Gesellschaftlich-politische Aktivität

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um als Student gesellschaftlich-politisch aktiv zu sein: Anfangen von der Ausübung einer Wahlfunktion in der Partei oder im Jugendverband, einer Tätigkeit als Propagandist oder in einem Studentenklub, als Interessenvertreter der Studenten in verschiedenen Gremien der Hochschule (z. B. Konzil, Wohnheim) bis zu Aktivitäten außerhalb der Universität bzw. Hochschule; z. B. im Wohngebiet, als Volksvertreter, in kulturellen oder sportlichen Gemeinschaften.

Jugendliche, die studieren wollen, gehören zu den gesellschaftlich-politisch engagiertesten ihrer Altersgruppe. Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften gehören wiederum zu den aktivsten Studenten. Das stellten wir bei SIL A fest: Nur 4 % hatten vor dem Studium keine Funktion in einer Massenorganisation. Was die Funktionsübernahme im Jugendverband angeht, so kann es aus objektiven Gründen keine großen Differenzierungen zwischen den Studienrichtungen geben. Es werden z. B. nicht mehr FDJ-Funktionäre gebraucht als es Gruppen gibt. In allen Studienrichtungen - so auch bei den Wirtschaftswissenschaften - ist jedoch erkennbar, daß die sehr aktiven jungen Leute "allzeitig" aktiv bleiben - in den verschiedensten Formen.

Am Beginn des 2. Studienjahres ordnen sich 45 % der Ökoniestudenten in die Gruppe der sehr Aktiven ein (erstes Aktivitätsdrittel der Seminargruppe). 6 % sind FDJ-Funktionäre auf Sektions- bzw. Kreisleitungsebene. Auf Grund besagter formaler Kaderzusammensetzung sind kaum Unterschiede in der quantitativen Funktionsausübung innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen sowie zwischen männlichen und weiblichen

Studenten zu verzeichnen. Diese Aussage bezieht sich aber nur auf die Funktion im Jugendverband und nicht generell auf die Aktivität. Hier zeigt sich der geschlechtsspezifische Unterschied: In der Spitzenposition der gesellschaftlich-politisch Aktiven sind 13 % mehr männliche Studenten als weibliche zu finden. (In das erste Aktivitätsdrittel der jeweiligen Seminargruppe ordnen sich ein: m = 55 %, w = 42 % / s. Tabelle 6.2. im Anhang). Damit setzt sich der Trend bei Ökonomiestudenten fort, daß Mädchen weniger nach Spitzenpositionen im gesellschaftlich-politischen Engagement, weniger nach höherer Verantwortung streben. Ähnliche Tendenzen werden ebenfalls in puncto Leiterbereitschaft deutlich (s. Abschnitt: Der Ökonom als Leiter).

Wie in anderen Abschnitten dargestellt wird, gibt es im Bereich Wiwi - mehr als in anderen Studienrichtungen - Wirkungen zwischen fachlicher, kultureller, sozialer und gesellschaftlich-politischer Aktivität. Gesellschaftlich-politisch Aktive entwickeln Fähigkeiten im kommunikativen, kooperativen und organisatorischen Bereich. Diese Studenten zeichnen sich z. B. durch eine besondere Aktivität in Lehrveranstaltungen aus (s. Tabelle 6.1.).

Tab. 6.1.: Gesellschaftlich-politische Aktivität und Aktivität in Lehrveranstaltungen

SIL B / Wiwi / FB 1072

%

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer gesellschaftlichen Aktivität?

- 1 erste Hälfte des 1. Drittels
- 2 zweite Hälfte des 1. Drittels
- 3 erste Hälfte des 2. Drittels
- 4 zweite Hälfte des 2. Drittels
- 5 letztes Drittel

1+2 (1) 3 4 5+6 (6)

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Aktivität in Lehrveranstaltungen (FB 1073)?

erstes Drittel	63	(37)	25	10	2	(0)
letztes Drittel	18	(1)	32	26	24	(6)

Diese Aktiven sind ferner über Studium und Beruf informierter (s. Tabellen 6.3. und 6.4. im Anhang) und identifizieren sich stärker damit als weniger Aktive (s. Tabelle 6.2. im Anhang). Gesellschaftlich-politisch aktive Ökonmiestudenten sind auch leistungstärker (s. Tabellen 5.4. bzw. 5.9. bis 5.11. im Anhang). Im Bereich Ökonomie läßt sich politische Aktivität besser als z. B. im Bereich Naturwissenschaften oder Medizin mit fachlicher Aktivität vereinbaren. 16 % der Mitglieder einer übergeordneten FDJ-Leitung (OO- oder Kreisleitung) bzw. 17 % der FDJ-Gruppensekretäre haben einen Zensuredurchschnitt unter 1,6. Bei den Studenten, die in der FDJ keine Funktion ausüben, sind es nur 4 %. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß bei den Studenten ohne FDJ-Funktion zugleich auf anderen Gebieten aktive Studenten erfaßt werden. Oder: Von den Studenten, die sich ins erste Drittel hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität ihrer Gruppe einordnen, haben 17 % einen Zensuredurchschnitt bis 1,6. Dagegen gibt es bei den wenig aktiven Studenten (letztes Aktivitätsdrittel) keinen der diesen Durchschnitt erreicht.

Wir können konstatieren: Je gesellschaftlich-politisch engagierter, desto geringer das Interesse an einem Studienabbruch (s. Tabelle 3.10. im Anhang). Das hängt nicht nur mit den Leistungserfolgen zusammen, sondern auch mit der sozialen Integration.

7. Die Entwicklung der Umgelenkten

Umgelenkte Studenten sind in wirtschaftswissenschaftlichen (wie auch in technischen) Studienrichtungen ein spezielles Problem:

ERSTENS ist der Anteil umgelenkter Studenten hoch - höher als in anderen Studienrichtungen. Etwa 18 % der Ökonmiestudenten sind offiziell umgelenkt worden. Berechnungen in der SIL ergeben unter Hinzuziehen der "Selbstumlenker" einen Wert von 57 %. Unter "Selbstumlenker" verstehen wir die jungen Menschen, die eigentlich lieber ein anderes Fach als Ökonomie studiert hätten, sich aber trotzdem für eine Wirtschaftswissenschaft-

liche Studienrichtung bewarben, weil sie auf Grund ihrer Schulleistungen keine Chance sahen, in dem eigentlich gewünschten Fach immatrikuliert zu werden. Hierzu gehören vor allem Mädchen, die sich kurzfristig für ein Ökonomiestudium entschieden hatten.

ZWEITENS kommen die umgelenkten Studenten zum Ökonomiestudium (im Vergleich z. B. zu naturwissenschaftlichen Studienrichtungen) mit ungünstigen Voraussetzungen. Sie haben auch schlechtere Studienvoraussetzungen als ihre Kommilitonen mit Erstwunsch "Ökonomie": Diese umgelenkten Studenten sind meist ungenügend über ihr Studium informiert, deshalb auch weniger motiviert und identifizieren sich wenig mit Fach und künftigen Beruf. Sie haben im Vergleich zu den Kommilitonen häufig ein schlechteres Reifezeugnis.

Wir unterscheiden bei den umgelenkten Studenten drei Gruppen: Die bereits beschriebenen SELBSTUMLENKER, die offiziell in ein INTERESSIERENDES FACH UMGELENKTES und die WIDERWILLIG in ein nicht interessierendes Fach UMGELENKTES. Gerade letztgenannte Gruppe ist bei den Wirtschaftswissenschaften höher als in anderen Studienrichtungen: Ein knappes Drittel aller widerwillig Umgelenkten der SIL-Population (SIL A = 31 %) sind in dieser Studienrichtung immatrikuliert (s. Tabelle 7.1.).

Verfolgen wir die Entwicklung dieser Studenten bis zum 2. Studienjahr, so stellen wir fest:

1) Auch in dieser Gruppe ist wie bei den Umgelenkten insgesamt der Mädchenanteil höher; es sind nahezu ausschließlich weibliche Studenten (Ökonomiestudenten, widerwillig Umgelenkte: m = 1 %, w = 8 %).

Tab. 7.1.1 Widerwillig Umgelenkte

SIL / WiWi

Ich wurde in ein mich nicht interessierendes Fach umgelenkt.

	n	in % (bezogen auf WiWi)	davon w in %
SIL A	52	9	94
SIL B	36	7	86

Tab. 7.2.: Umgelenkte und wissenschaftlich-schöpferische Arbeit

SIL B / Wiwi / (Selbstbewertung)	%	
	mehr als 3 VORTRÄGE	mehr als 3 THEMATISCHE ARBEITEN
widerwillig Umgelenkte	30	23
übrige Studenten	38	10

6) Keinen Unterschied gibt es hinsichtlich des Interesses für Probleme anderer Fachgebiete (s. Tabelle 7.3.). Das ist verständlich, wollen doch die widerwillig Umgelenkten eigentlich ein anderes Fach studieren. Wie bereits festgestellt, haben sie diesen Wunsch nicht aufgegeben. Somit wird deutlich, daß interdisziplinäres Interesse unterschiedlich interpretiert werden muß.

39 % der widerwillig in eine wirtschaftswissenschaftliche Disziplin Umgelenkten würde sehr gern (Pos. 1+2) die Fachrichtung wechseln. Das sind 22 % mehr als bei den anderen Ökonomiestudenten (s. Tabelle 3.4. / s. Abschnitt: Fachrichtungswechsel).

Tab. 7.3.: Widerwillig Umgelenkte und interdisziplinäres Interesse

SIL B / Wiwi / FB 1295

%

Mich interessieren auch Probleme anderer Fachrichtungen.

	1+2	(1)	5+6	(6)
widerwillig Umgelenkte	45	(11)	11	(3)
Nicht-Umgelenkte	41	(11)	10	(3)

7) Differenziert betrachtet werden muß auch die Leistung dieser widerwillig umgelenkten Ökonomiestudenten (s. Tabelle 7.5. im Anhang). Es zeigt sich, daß es durchaus eine kleine Gruppe von Studenten gibt, die ein ungeliebtes Fach studieren und trotzdem gute Leistungsresultate aufweisen. Der generelle Trend weist jedoch darauf hin, daß zwischen Leistungsschwäche und Desinteresse am Fach bzw. umgekehrt ein Zusammenhang besteht

2) Wir nahmen an, daß ein großer Teil dieser Studenten vorzeitig das Studium abbricht. Das ist nicht der Fall. Nur etwa 2 % dieser Ökonomiestudenten ist bei SIL B nicht dabei - und hierfür kann es organisatorische Gründe bei der Datenerhebung geben. Eines steht jedoch fest, daß diese Studenten stärker den Wunsch äußern, ihr Ökonomiestudium vorzeitig abzuberechnen (Wunsch nach vorzeitigem Studienabbruch: FB 1320, Pos. 1+2 = 31 % / s. Tabelle 3.10. im Anhang).

3) Diese Studenten identifizieren sich nach wie vor **n i c h t** mit dem Fach. Keiner der widerwillig Umgelenkten ist mit dem Fach verbunden (SIL B / Pos. 1 + 2). Bei den anderen Umgelenkten sind es 23 % (s. Abschnitt: Fachverbundenheit).

4) Besagte umgelenkte Studenten suchen, da sie das Fach nicht interessiert, nach Alternativen. So sind sie stark kulturell aktiv (s. Tabelle 7.6. im Anhang) und auch gesellschaftlich-politisch engagiert. So gibt es in puncto gesellschaftlich-politischer Aktivität nur geringfügige Differenzen zu anderen Studenten: 12 % der widerwillig Umgelenkten üben eine FDJ-Funktion auf höherer Ebene oder als Gruppensekretär aus (14 % sind es bei den anderen Studenten).

5) Für das Ökonomiestudium tun sie dagegen wenig. Sie arbeiten weniger am Wochenende, bewältigen (nach eigenen Aussagen) im geringeren Maße ihre Selbststudienaufgaben, lesen weniger Fachzeitschriften. 50 % der widerwillig Umgelenkten lesen nie oder selten Fachzeitschriften (bei den Nicht-Umgelenkten beträgt der Anteil 34 %).

Die schöpferische Tätigkeit muß dagegen sehr differenziert betrachtet werden. Widerwillig Umgelenkte engagieren sich anteilig mehr beim Schreiben von thematischen Arbeiten, weniger bei Seminarreferaten oder Vorträgen (s. Tabelle 7.2.). 66 % der in ein nichtinteressierendes Fach Umgelenkten haben kein Interesse, in einem wissenschaftlichen Studentenzirkel mitzuarbeiten. Bei den anderen Studenten sind es 55 %.

(s. auch Abschnitt: Fachverbundenheit). 50 % (FB 1099, Pos. 1+2) der widerwillig Umgelenkten meinen auch, daß sie mehr leisten könnten, wenn sie wollten (Nicht-Umgelenkte: Pos. 1+2 = 31 %). Auch die Sicherheit, das Studium erfolgreich abzuschließen, ist bei diesen Studenten deutlich geringer entwickelt (s. Tabelle 7.4. im Anhang).

8. Einstellungen zum Beruf

Die im Bericht SIL A getroffene Feststellung, daß die Studienanfänger Wirtschaftswissenschaften ihr Studium mit einer unter dem Durchschnitt der DDR-Studenten liegenden Berufsverbundenheit beginnen und daß daher der Lehrkörper und die gesellschaftlichen Organisationen vor der komplizierten pädagogischen Situation stehen, die für die Herausbildung einer positiven Studienmotivation vorausgesetzte Berufsverbundenheit bei der Mehrheit der Studierenden im Verlaufe des Studiums herauszubilden, wird durch die Ergebnisse von SIL B weiter erhärtet.

Bei SIL B sind es nur noch 31 % (Pos. 1+2), die sich mit ihrem zukünftigen Beruf fest verbunden fühlen.

35,1 % blieben in dieser Frage konstant, 23,5 % entwickelten sich positiv, 41,4 % nahmen nach einem Studienjahr eine negative Entwicklung (s. Tabelle 8.3.). Diese Entwicklung macht deutlich, daß eine grundlegende Änderung während des Studiums kaum möglich ist, daß also daher unsere ganze Aufmerksamkeit der dem Studium vorausgehenden Phase gelten muß.

Auch die Vorstellungen von der späteren beruflichen Arbeit entwickeln sich in der bei SIL A angezeigten Tendenz:

1) Immer weniger wollen in Forschung und Entwicklung tätig sein und

2) praktisch arbeiten ist das sich verstärkt angestrebte Ziel.

Waren es bei SIL A noch 47 % (also noch nicht einmal jeder zweite Studienanfänger), die sich vornahmen, schöpferisch zu sein, sind es bei SIL B nur noch 35 % (Pos. 1+2).

Am stärksten fühlen sich mit dem künftigen Beruf verbunden:

1) Ökonomiestudenten, die Leiter werden wollen (s. Abschnitt: Der Ökonom als Leiter). 53 % dieser Gruppe (Pos. 1+2) hat damit gegenüber SIL A eine weitere Festigung ihres Standpunktes bekundet.

2) Studenten, die mit dem Studienfach verbunden sind (Pos. 1+2 = 82 %).

3) Männliche Studenten identifizieren sich auch stärker als ihre weiblichen Kommilitonen mit dem Beruf (s. Tabelle 8.1.).

Tab. 8.1.: Berufsverbundenheit

SIL B / Wiwi / FB 1299

%

Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich fest verbunden.

Das trifft zu

1 vollkommen

...

6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
Wiwi	31	(7)	33	19	18	(5)
m	37	(7)	30	19	14	(3)
w	29	(7)	34	19	18	(5)

4) Zwischen den Hochschulen bzw. Universitäten gibt es deutliche Unterschiede: Wir erkennen eine positivere Einstellung bei den Auwi-Studenten und den Finanzwirtschaftsstudenten (s. Tabelle 8.5. im Anhang).

Zu Beginn des 2. Studienjahres erklären Ökonomiestudenten, daß sie weniger über den künftigen Beruf informiert seien als zu Studienbeginn. Für diese Tendenz gibt es mehrere Ursachen:

Es ist eine längst erkannte Wahrheit - je mehr der einzelne Mensch weiß, desto weniger wisse er eigentlich, desto mehr sind ihm Wissenslücken bekannt. Man denke nur an die Zweifel des Magister Faust. Wir haben ja zudem nachgewiesen, wie unwissend vor allem Ökonomiestudenten ihr Studium beginnen.

Eine andere Ursache: Wir zeigten die Negativierung der Fach- und der Berufsverbundenheit. Diese Ablehnung bewirkt auch ge-

nerelles Desinteresse und mangelnde Informiertheit. Andererseits - und das ist eine dritte Ursache - erzeugt mangelnde Informiertheit kein Interesse. So ist unserer Meinung nach der Rückgang der Informiertheit im 1. Studienjahr zu erklären (SIL A, Pos. 1+2 = 34 %; SIL B, Pos. 1+2 = 23 %).

Die bisherigen Bemühungen, während des Studiums die erforderliche Berufsverbundenheit zu entwickeln, reichen also bei weitem noch nicht aus.

Zu Beginn des 2. Studienjahres beschäftigen sich allerdings Ökonomiestudenten verstärkt mit der künftigen beruflichen Tätigkeit (SIL A, Pos. 1+2 = 56 %; SIL B, Pos. 1+2 = 64 %). Im Zusammenhang mit besagter Negativentwicklung der Berufsverbundenheit und der Information über die beruflichen Anforderungen ist diese Entwicklung als zunehmende Unsicherheit und Sorge zu interpretieren.

9. Der Ökonom als Leiter

9.1. Die Entwicklung von Leiterbereitschaft

Die Bereitschaft zum Leiten, die positive Einstellung zu dieser Tätigkeit, ist die entscheidendste Voraussetzung für die erfolgreiche Ausübung dieser Funktion. Diese Einstellungsentwicklung erfolgt langfristig und ist bei der Studentenpersönlichkeit - wie andere politische Einstellungen ebenfalls - im Großen und Ganzen ausgereift. Da der überwiegende Teil der heutigen Ökonomiestudenten einmal Leiter auf unterschiedlicher Ebene werden muß, ist jedoch die weitere Festigung einer positiven Einstellung zum Leiten sowie die Entwicklung von wichtigen Fähigkeiten für diese spezielle Tätigkeit ein wichtiger Bestandteil der Erziehung und Ausbildung an den Universitäten bzw. Hochschulen.

Folgende Trends der Leiterbereitschaft zeichnen sich im Verlaufe des 1. Studienjahres ab:

- 1) Die Einstellung zum Leiten ist bei den Studenten der WiWi wie bei der gesamten SIL-Population im Verlaufe des 1. Studienjahres leicht rückläufig; und zwar von der extrem positiven

Einstellung ist ein leichter Trend zur Mitte zu verzeichnen (s. Tabelle 9.8. im Anhang). Generell ist aber eine relative Konstanz der Pole - also der Bereiten und der Ablehner - zu beobachten.

2) Bereits zu Beginn des Studiums äußerten 50 % der angehenden Ökonmiestudenten eine hohe Leiterbereitschaft (FB 355, Pos. 1+2). Das waren deutlich mehr als in anderen Studienrichtungen, auch mehr als in den Technikwissenschaften, die ebenfalls zum überwiegenden Teil künftige Leiter ausbilden. Diese Tendenz positiver Leitungsbereitschaft im Vergleich zu den Kommilitonen anderer Studienrichtungen ist auch im 2. Studienjahr zu erkennen. So möchten nach dem Studium bei SIL B 41 % der Ökonmiestudenten eine Leitertätigkeit übernehmen, aber nur 20 % der Technikstudenten (jeweils FB 1355, Pos. 1+2 / s. auch Tabelle 9.1.).

Tab. 9.1.: Leiterbereitschaft

SIL B								%
Wie gern möchten Sie nach Ihrem Studium eine Leitertätigkeit übernehmen?								
1 sehr gern	...	6 überhaupt nicht						
	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)	\bar{x}	
<hr/>								
<u>Wiwi</u>								
SIL A	50	(14)	25	12	13	(5)	2,8	
SIL B	41	(10)	30	17	12	(3)	2,9	
männlich / SIL A	56	(18)	24	12	8	(3)	2,5	
männlich / SIL B	49	(20)	24	20	7	(1)	2,6	
weiblich / SIL A	47	(13)	25	13	9	(6)	2,9	
weiblich / SIL B	39	(7)	32	16	13	(3)	3,0	
<hr/>								
<u>Levi</u>								
SIL A	47	(12)	25	14	14	(5)	2,9	
SIL B	48	(12)	30	12	10	(4)	2,8	
<hr/>								
<u>Technik</u>								
SIL A	29	(5)	27	18	26	(11)	3,5	
SIL B	20	(5)	32	22	26	(11)	3,6	

Vergleichen wir die Leiterbereitschaft der Landwirtschaftsstudenten mit der Einstellung zum Leiten von Ökonomiestudenten, so stellen wir zu Studienbeginn nahezu Übereinstimmung fest. Im Verlaufe des 1. Studienjahres jedoch gibt es bei den Ökonomiestudenten besagte Negativierung, die Einstellung bei den Landwirtschaftsstudenten bleibt nahezu konstant; sie haben somit die positive Einstellung zum Leiten bei STL B.

Die Ursachen für die Negativierung der Einstellung zum Leiten bei den Ökonomiestudenten sind nicht nur in einer mangelhaften Vorbereitung auf das Studium zu suchen (z. B. geringe Identifikation mit dem Fach und dem künftigen Beruf, ungenügende Information), sondern auch im Verlauf des Studiums (Vermittlung von Information, von Kenntnissen und Fähigkeiten). Bei Ökonomiestudenten, die beispielsweise am Studienbeginn erklärten zu studieren zwecks späterer Leiterfähigkeit, ist ebenfalls eine Negativierung hinsichtlich dieser Vornahme zu erkennen (s. Abschnitt 9.3. Leiterausbildung).

3) Wie bereits zu Studienbeginn gibt es bei Ökonomiestudenten einen großen geschlechtsspezifischen Einstellungsunterschied hinsichtlich der Übernahme einer Leiterfähigkeit nach dem Studium: Frauen sind weniger bereit, Leitungsaufgaben zu übernehmen als die Männer. Deutlicher wird dieser Trend noch, wenn wir Leiterfähigkeit differenzieren: Die meisten Mädchen, die bereit sind zum Leiten, wollen eine hierartige Tätigkeit auf unterer Ebene (z. B. Gruppenleiter) ausüben (s. Tabelle 9.2.). Ähnlich wie bei gesellschaftlich-politischen Funktionen scheuen Mädchen und junge Frauen höhere Verantwortungen. Überlapps sind unter den Studentinnen, die sich zum Leiten bereit erklären, eine relativ hohe Anzahl junger Mütter. Wie wir bereits bei STL A festgestellt hatten, lehnen Mädchen die Übernahme von höheren gesellschaftlichen Funktionen bereits zu einem Zeitpunkt ab, zu dem die Doppelbelastung Beruf und Mutter noch nicht wirkt. Für das relativ geringe Zutrauen sind also langfristig wirkende Faktoren der Vergangenheit und Zukunft verantwortlich. Als ein solcher Faktor kann zweifellos die geschlechtsspezifische Erziehung der heranwachsenden Persönlichkeit genannt werden. Mädchen werden häufig noch als Mäd-

ohen erzogen. Aber sicher spielt auch die Voraussicht auf besagte Doppelbelastung durch Beruf und Haushalt bei einer Reihe von eigentlich leitungsbereiten Mädchen eine Rolle, obwohl vor allem in jungen Intelligenzfamilien Hausarbeit meist aufgeteilt wird.

Wer will nun Leiter werden?

Der bereits bei Studienbeginn (SIL A) angedeutete Zusammenhang zwischen Leiterbereitschaft und Leistungsbereitschaft bzw. Leistungsergebnissen im Studium bleibt erhalten. Das gilt vor allem für Ökonomiestudenten, da hier Spezialisten- und (allgemeine) Leitertätigkeit sehr stark vereint sind. Ökonomiestudenten, die sich mit Fach und Beruf identifizieren, die studienmotiviert, leistungsstark und gesellschaftlich-politisch wie fachlich aktiv sind, die erklären sich auch verstärkt bereit, nach Abschluß des Studiums eine Leitungsfunktion zu übernehmen. Sehr stark bereit zum Leiten sind z. B. FDJ-Funktionäre auf der Grundorganisations- oder Kreisleitungsebene (FB 1355, Pos. 1+2 = 53 %) oder 65 % der FDJ-Gruppensekretäre. Leitungstätigkeit will langfristig "geübt" werden. Wobei gerade durch Aktivität auf diesem Gebiet sich der spätere Wunsch zur "beruflichen" Leitertätigkeit entwickelt. 64 % der sehr fachverbundenen Studenten (FB 1298, Pos. 1) wollen Leiter werden, aber von den am Fach desinteressierten (FB 1298, Pos. 5+6) nur 27 %. Vom ersten Leistungsdrittel der Seminargruppen will die Hälfte (FB 1355, Pos. 1+2 = 50 %) Leiter werden, vom letzten Leistungsdrittel (FB 1355, Pos. 5+6 = 25 %). Bei den anderen Studenten der SIL-Population wollen nur 25 % des ersten Leistungsdrittels Leiter werden und 23 % des letzten Leistungsdrittels. Kurzum, einen positiven Zusammenhang zwischen Leitungsbereitschaft und Leistungsbereitschaft entdecken wir nur bei den Ökonomiestudenten (~~bei Studenten im Anhang~~). Die leitungsbereiten Ökonomiestudenten sind nicht nur leistungsmotivierter (s. Tabellen 5.5., 5.6., 3.10. im Anhang), leistungsstärker (s. Tabellen 5.9., 5.10. im Anhang) als ihre Kommilitonen, die nicht leiten wollen. Sie sind in Lehrveranstaltungen auch aktiver, über das Studienfach informierter und

ihm verbundener (s. Tabellen 9.5. und 9.6. im Anhang) sowie interessierter an schöpferischer Tätigkeit im Studium (s. Tabellen 5.12., 5.13. und 6.2.). So wollen sie z. B. mehr in wissenschaftlichen Studentenzirkeln (s. Tabelle im Anhang) mitarbeiten und greifen stärker zu Fachzeitschriften bei der Arbeit im Selbststudium (s. Tabelle 4.7. im Anhang). Kein Wunder, denn viele studieren mit dem Tätigkeitsziel "Leiter" nach wie vor Wirtschaftswissenschaften.

Tab. 9.2.1 Leiterbereitschaft differenziert nach Verantwortungsgrad

SIL B / Wiwi / FB 1811 / FB 1812

Wie gern möchten Sie nach dem Studium folgende Aufgaben übernehmen?

Das möchte ich

1 sehr gern

... 6 überhaupt nicht

obere Leitungsebene in Wirtschaft oder Staatsapparat
(z. B. Hauptabteilungsleiter, Direktor)

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)	n	\bar{x}
Wiwi	24	(7)	19	15	42	(23)	349	3,9
m	41	(13)	24	9	26	(13)	104	3,2
w	16	(4)	18	18	48	(26)	245	4,2

untere Leitungsebene in Wirtschaft oder Staatsapparat
(z. B. Gruppenleiter)

Wiwi	48	(11)	28	11	13	(7)		2,9
m	43	(13)	30	9	18	(7)		2,9
w	50	(10)	27	12	11	(7)		2,8

9.2. Leiterfähigkeiten

Bei der Analyse der SIL A stellten wir fest: "Die Bereitschaft zur Leitungstätigkeit hängt in starkem Maße von den bereits vor dem Studium erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten ab. Wer Leiter werden will, hat sich diese Fähigkeiten mehr oder weni-

ger durch Tätigkeit angeeignet."¹ Das wird auch in der zweiten Etappe der SIL bestätigt durch die Tatsache, daß die sehr stark Leitungsbereiten ihre positive Einstellung beibehalten oder dadurch, daß gesellschaftlich-politisch und fachlich engagierte Studenten im Bereich Wiwi (!) ihre positive Einstellung zur Leitertätigkeit beibehalten.

Beim Betrachten der Intervallkorrelation hinsichtlich der Selbstbewertung des Besitzes von Fähigkeiten² seitens der Studenten ist eine deutlich positive Entwicklung bzw. ein Anwachsen des "Zutrauens in die eigene Kraft" zu erkennen. Das bedeutet mit Sicherheit, daß bestimmte Verantwortung durch Aktivitäten im Studium auf diesen Trend wirken. Vor allem kann diese Positivierung bei der Fähigkeits-Selbstbewertung bei den Studenten beobachtet werden, die zu Studienbeginn sich extrem negativ beurteilten hinsichtlich des Besitzes besagter Leiterfähigkeiten.

Bei gesellschaftlich-politisch und fachlich engagierten Studenten sowie leistungsstarken sind Leiterfähigkeiten deutlich zu erkennen. Je stärker das Engagement, desto stärker auch die Ausprägung von Leiterfähigkeiten (s. Tabelle 9.3.).

1 SCHMIDT, H./LAUER, G.: Der Ökonomiestudent zu Beginn der 80er Jahre - der Leiter in den 90er Jahren, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1984 (Reg.-Nr. 1078), S. 37

2 Dazu gehören z. B. Fähigkeiten, wie z. B. andere anleiten können, Entscheidungsfreudigkeit, politische und fachliche Überzeugungskraft, Organisations- und Begeisterungsvermögen.

Tab. 9.3. Leiterfähigkeiten und gesellschaftlich-politische
Aktivität im Studium

SIL B / WiWi

%

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?

	erstes Drittel	letztes Drittel
<u>Fähigkeiten</u>		
Das liegt mir		
1 sehr ... 5 überhaupt nicht		
<u>nur Pos. 1+2</u>		
andere anleiten	51	7
ein Kollektiv leiten	56	7
im Studium selbständig denken und handeln	77	33
schnell Entscheidungen treffen	62	38
fachlich überzeugen	57	26
politisch überzeugen	53	9
andere für eine Aufgabe begeistern	56	39
mit Menschen umgehen	82	47
Kulturveranstaltungen, Gruppen- reisen u. ä. organisieren	61	26

Diese Tendenzen bei der gesellschaftlichen Aktivität sind
auch bei der fachlichen Aktivität erkennbar.

9.3. Leiterausbildung an der Hochschule

Die Hoffnungen, die in das Ökonomiestudium gesetzt werden hinsichtlich der Leiterausbildung sind nach wie vor groß. 74 % der Studenten machen die Übernahme einer Leiterfunktion vom erfolgreichen Abschluß des Studiums abhängig (FB 1826/Wiwi, Pos. 1+2). Bereits bei SIL A stellten wir fest, daß Studenten, die Leiter werden wollen, aus diesem Grunde auch Ökonomie studieren. Wer nicht Leiter werden will, für den ist die Hochschulbildung in dieser Hinsicht nicht relevant. Dieser Trend verändert sich auch bis zum 2. Studienjahr kaum (s. Tabelle 9.10. im Anhang). Wobei insgesamt bei den Studenten eine Negativierung der Ansicht - "An der Hochschulbildung ist für mich bedeutsam, daß ich später eine leitende Funktion ausüben kann." - zu verzeichnen ist (s. Tabelle 9.7. im Anhang). Von denen, die als Studienanfänger diesen Grund in sehr starkem Maße (Pos. 1) angaben, nehmen 76 % davon wieder Abstand zu Beginn des 2. Studienjahres.

48 % der Ökonomiestudenten sind bei SIL B der Meinung, daß die Ausbildung an ihrer Sektion sie befähige, später eine Leitungsfunktion auszuüben (FB 1786, Pos. 1+2). Interessant ist dabei der Trend an den Einrichtungen. Die Berliner Studenten der Außenwirtschaft (HfÖ) und der Finanzwirtschaft (HUB) beurteilen ihre Ausbildung in dieser Hinsicht deutlich negativer als ihre Kommilitonen in Halle (MLU) und Rostock (WPU). Es ist für uns schwer nachweisbar, ob das am niedrigeren Anspruchsniveau der Hallenser und Rostocker Ökonomiestudenten bzw. am höheren der Berliner Studenten liegt oder tatsächlich Mängel in der Lehre und Erziehung hinsichtlich späterer Leitungstätigkeit der Studenten vorhanden sind. Für die erstgenannte Annahme spricht durchaus der geschlechtsspezifische Unterschied (FB 1786/Wiwi, Pos. 1+2: m = 54 %, w = 45 %).

Andererseits äußern sich gerade die studienfachmotivierten sowie ~~leitungsorientierte~~ vielseitig engagierte, mit Fach und Beruf sich identifizierende sowie leitungsbereite Studenten stärker auch positiv über ihre Ausbildung (s. Tabelle 9.12.). 66 % der Studenten, die in starkem Maße Leiter werden wollen (FB 1355, Pos. 1+2), sind mit der Ausbildung für eine spätere Leitungs-

tätigkeit zufrieden. Dagegen sind Studenten, die keine Leiterfunktion übernehmen wollen, deutlich mit der Ausbildung unzufriedener. Hier sind es nur 18 %, die meinen, daß die Ausbildung sie für eine Leitertätigkeit befähigen würde. Diese Aussage steht gegen die Annahme, daß Unterschiede zwischen den Einrichtungen (s. Tabelle 9.42. im Anhang) durch unterschiedliches Anspruchsniveau zu erklären sei.

Wir können konstatieren: Je stärker die Leiterbereitschaft, desto stärker sind diese Studenten der Meinung, daß das Ökonomiestudium für die Leitertätigkeit gute Grundlagen liefere (s. Tabelle 9.4.). Das ist eine generelle Aussage, die zumindest durch zwei Aspekte eingeschränkt werden muß:

1) Die Ökonomiestudenten wissen insgesamt recht wenig über Leitertätigkeit im Betrieb. Das obligatorische Vorpraktikum hat - wie in anderen Forschungsberichten nachgewiesen - in dieser Hinsicht geringe Wirkung. Und das zumeist starke gesellschaftlich-politische Engagement vor allem leitungsbereiter Studenten ist auch nicht mit dem Leiten im Beruf gänzlich gleichzustellen. Viele Studenten können also noch nicht wissen, in welchem Maße das Studium sie für die spätere Tätigkeit ausbildet. Deshalb also Vorsicht beim Bewerten der Aussagen.

2) Auch Studenten schränken ein: Das wird deutlich bei einer Analyse spezieller Ausbildungsformen. 65 % der Studenten, die Leiter werden wollen (FB 1355, Pos. 1), sind an einer speziellen Leiterausbildung sehr stark interessiert (s. Tabelle 9.4.).¹

¹ Zur Problematik der Leiterausbildung wird am ZIJ ein spezieller Forschungsbericht erarbeitet.

Tab. 9.4.1: Leiterausbildung

SIL B / Wiwi / FB 1814

Keine spezielle Leiterausbildung

Das entspricht meiner Vorstellung

	1 vollkommen	...	6 überhaupt nicht			
	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
Wiwi gesamt	14	(3)	14	13	59	(46)
m	11	(2)	14	17	53	(45)
w	14	(3)	14	12	60	(47)

Nach Abschluß des
Studiums möchte ich
WIRTSCHAFTSLEHRER

1 sehr gern	18	(9)	6	11	65	(54)
2	17	(3)	11	11	61	(48)
3	9	(1)	16	12	63	(49)
4	15	(4)	20	18	47	(38)
5+6 überhaupt nicht	10	(5)	18	21	51	(35)

10. Einstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Wie stark fühlen sich die Ökonomiestudenten zu Beginn des Studiums (SIL A) für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mitverantwortlich? (FB 54)

9 % sehr stark, 36 % fühlen sich stark verantwortlich (Pos. 1+2 = 45 %)

Diese Ausgangssituation bedeutet, daß der Mehrzahl der Studienanfänger der objektive Zusammenhang von Ökonomie und Technik nicht genügend bewußt ist, als ob man Ökonomische Ziele ohne Technikentwicklung realisieren könnte. Auffallend ist, daß es weder zwischen den Fachrichtungen noch zwischen den Geschlechtern deutliche Unterschiede gibt.

Allerdings ist eine positive Ausprägung festzustellen bei denen,

	Pos. 1	+	2	
die Leiter werden wollen	12	+	53	= 65 %
die besonders fachverbunden sind	14	+	42	= 56 %
die besonders berufsverbunden sind	26	+	43	= 69 %
die ideologisch besonders verbunden sind	23	+	48	= 71 %

Damit zeigt sich deutlich, daß dieser Einstellungsbereich sehr stark ideologieabhängig ist.

Alle Lehrgebiete tragen arbeitsteilig Mitverantwortung für die Herausbildung einer positiven Technikeinstellung der Ökoniestudenten. Das betrifft im 1. Studienjahr die Fächer des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums, die Lehrgebiete Mathematik für Ökonomen und Wirtschaftsgeschichte und in besonderem Maße das Lehrgebiet Technisch-Technologische Grundlagen.

Wie wirkte die Ausbildung im 1. Studienjahr?

Jetzt sind es nur noch 27 % (Pos. 1 + 2), die sich sehr stark bzw. stark für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mitverantwortlich fühlen. Diese negative Entwicklung ist in allen Fachrichtungen zu konstatieren und auch bei denen, die Leiter werden wollen, und denen, die besonders fach- und berufsverbunden sind. Bei SIL B haben 36,7 % die gleiche Antwort gegeben wie bei SIL A (KOP), 16,3 % (POP) haben eine positive und 47 % (NEP) eine negative Entwicklung vollzogen (s. Tabelle 10.1. / Tabelle 10.2. im Anhang).

Tab. 10.1.: Mitverantwortung für den wtF
SIL A/B, WiWi, FB 54/1054

Wie stark fühlen Sie sich für den wtF mitverantwortlich?

	1 sehr stark	... 6 überhaupt nicht				
	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
SIL A	45	(9)	35	13	7	(2)
SIL B	27	(5)	37	22	14	(3)

Im Zusatzbogen für Wirtschaftswissenschaften wurde bei SIL B ein weiterer Aspekt untersucht: "Als künftiger Ökonom brauche ich auch Kenntnisse der Technik und Technologie." (FB 1785)

Dies ist für 21 % (Pos. 1) vollkommen und für weitere 40 % (Pos. 2) zutreffend. Das heißt, die Einsicht, daß man als Ökonom Kenntnisse der Technik braucht, ist deutlich stärker positiv ausgeprägt als das Gefühl der Mitverantwortung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt (s. Tabelle 10.2. im Anhang). Also geht es um das Problem der stärkeren Herausbildung der Verantwortung.

Aus der unbefriedigenden Entwicklung des Technikverständnisses der Ökonomiestudenten ergibt sich die Notwendigkeit, dieser Frage in der Lehre größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Das betrifft:

- 1) Die Erhöhung der Wirksamkeit des Beitrages **a l l e r** Lehrgebiete bei der Erläuterung der Einheit von Politik, Ökonomie und Technik.
- 2) Die weitere Profilierung des Lehrgebiets Technisch-Technologische Grundlagen für Ökonomen.
- 3) Das Abfordern der in diesem Lehrgebiet vermittelten Kenntnisse in der Fach- und Spezialausbildung.
- 4) Die Verstärkung der Einheit von Ausbildung und Erziehung (Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen).

11. Politische Einstellungen

Die Entwicklung wesentlicher ideologischer Einstellungen läßt sich wie folgt zusammengefaßt darstellen:

- 1) Etwa die Hälfte der Studenten äußert die gleiche Einstellung wie bei SIL A.

Bei der Verbundenheit mit der DDR sind es sogar 68 %.

Da die Wiwi-Population bei SIL A im DDR-Vergleich insgesamt

eine positive Teilpopulation darstellt, kann diese Konstanz als Treue zu den Idealen unter veränderten Lebensbedingungen interpretiert werden.

- 2) Etwa 20 %, also jeder 5. Student, durchläuft eine positive Entwicklung. Das betrifft die Mehrzahl der eingesetzten Indikationen.
- 3) Allerdings ist auffällig, daß immer der Anteil der sich negativ entwickelnden Studenten größer ist als der mit positiver Tendenz.
- 4) Bei einem bedeutsamen Indikator, für die Verteidigung der DDR das Leben einzusetzen, ist jedoch die Zahl der positiven Entwicklungen größer als die negativen.
Offensichtlich hat hier die ZV-Ausbildung Wirkungen erzielt, denn es waren bei SIL A vor allem die weiblichen Studierenden, die eine ausweichende Antwort wählten.

12. Thesen

- 1) Ökonomiestudenten sind unzufriedener mit ihrer Studienfachwahl, identifizieren sich weniger mit ihrem Fach und dem künftigen Beruf als Studenten anderer Studienrichtungen. In der Lehre konnte diese negative Ausgangssituation kaum im positiven Sinne verändert werden. Wir sehen die Ursachen hierfür zum einen in der Grundstruktur des Lehrplanes, zum anderen in der Zulassungspolitik.
- 2) Eine positivere Einstellung zum Fach und zum künftigen Beruf haben leistungsstarke, fachlich und gesellschaftlich-politisch engagierte sowie leitungsbereite Studenten. Differenzierungen sind auch bei den ökonomischen Studienrichtungen und zwischen männlichen und weiblichen Studenten erkennbar: Die jungen Männer urteilen in dieser Hinsicht deutlich positiver.
- 3) Der Ökonom ist ein politischer Beruf. So gibt es einen Zusammenhang zwischen politischen Einstellungen und der Studien- bzw. Berufsmotivation.
- 4) Der Wunsch nach einem Fachrichtungswechsel ist bei den heutigen Ökonomiestudenten nicht positiv zu interpretieren, sondern vielmehr als "Flucht" vor ihrem Studienfach.
- 5) Was die Aufgabenerfüllung im Selbststudium angeht, so sind Ökonomiestudenten nicht besser und nicht schlechter als die gesamte Studentenschaft. Es gibt ähnliche Probleme. Viele Leistungsschwache wenden ebensoviel Zeit für das Studium auf wie die Leistungsstarken. Es wird also ein recht unterschiedlicher Arbeitsstil mit unterschiedlichem Leistungserfolg praktiziert.
- 6) Das Interesse an wissenschaftlich-schöpferischer Tätigkeit im Studium ist bei männlichen Studenten stärker ausgeprägt als bei weiblichen. Schwach entwickelt ist wie bei anderen Studienrichtungen auch die Arbeit mit Fachzeitschriften und Literatur, die über das obligatorische Lehrpensum hinausgeht.

- 7) Die meisten der untersuchten Studenten wollen im 1. und 2. Studienjahr zwar ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen, streben jedoch nicht nach der Leistungsspitze. Auch eine Gruppe leistungsstarker Studenten erklärt, daß sie ihr Leistungsvermögen noch nicht ausgeschöpft haben.
- 8) Männliche und weibliche Studenten unterscheiden sich in den fachlichen Leistungsergebnissen kaum.
Positiv auf Leistungsverhalten und Leistungsergebnisse wirken eine positive Fach- bzw. Berufsverbundenheit, eine klare berufliche Zielstellung (z. B. Leiterbereitschaft). Es gibt einen Zusammenhang in der Studienrichtung WiWi zwischen fachlicher und gesellschaftlich-politischer Aktivität einerseits und Leistungsergebnisse andererseits.
- 9) Der Leistungsstarke ist auf Grund seiner Leistung erfolgssicherer bzw. auf Grund seiner optimistischen Haltung leistungsstark.
- 10) In allen Studienrichtungen - so auch bei den WiWi - ist erkennbar, daß die sehr aktiven jungen Leute "allzeitig" aktiv bleiben, und zwar in den verschiedensten Formen. Diese Studenten zeichnen sich z. B. durch eine starke Aktivität in Lehrveranstaltungen und durch eine hohe Fachinformativität aus.
- 11) Die negative Tendenz der Verbundenheit mit Fach und Beruf wird vor allem verursacht durch den hohen Anteil umgelenkter Studenten: Diese umgelenkten Studenten - meist Mädchen - sind ungenügend über ihr Studium informiert und deshalb auch weniger motiviert. Diese Studenten - vor allem die widerwillig umgelenkten - identifizieren sich auch im Verlaufe des Studiums nicht mit der Wirtschaftswissenschaft. Sie suchen weiterhin nach Alternativen und Möglichkeiten, das Studienfach zu wechseln. Der Studienleistung nach gehören sie mehr zur leistungsschwachen Gruppe. Sie halten ihr Leistungsvermögen zurück.

- 12) Die Bereitschaft zum Leiten ist bei Ökonomiestudenten größer als z. B. bei Studenten der Technik- oder der Agrarwissenschaften. Im Verlaufe des 1. Studienjahres ist aber eine schwache Negativierung dieser Einstellung zu beobachten. Frauen sind weniger bereit als Männer, nach dem Studium Leitungsaufgaben - vor allem mit höherer Verantwortung - zu übernehmen. Dagegen können wir eine Positivierung bei der Fähigkeitsbewertung seitens der Studenten feststellen.
- Je stärker das fachliche und das gesellschaftlich-politische Engagement bei Ökonomiestudenten, desto stärker sind bei ihnen Leiterfähigkeiten ausgeprägt.
- 13) Die Mehrheit der Ökonomiestudenten ist zwar der Ansicht, daß der künftige Ökonom technisch-technologische Kenntnisse braucht. Aber nur ein Viertel der untersuchten Studenten will sich für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitverantwortlich fühlen. Es ist eine starke Negativierung bei dieser Einstellung erkennbar, und zwar trotz Lehrveranstaltungsreihe "Technisch-Technologische Grundlagen".
- Etwa die Hälfte der Wiwi-Studenten äußert bei allen wesentlichen ideologischen Einstellungen Konstanz im Vergleich zu SIL A. Jeder 5. Student wählt bei SIL B eine positivere Antwort als bei SIL A.

TABELLEN - Anhang

Tab. 2.1. Verteilung der untersuchten Ökonomenstudenten

SIL A / SIL B

Einrichtung/ Studienrichtung	SIL A		SIL B		Diff. in %
	n	% w	n	% w	
Martin-Luther-Univer- sität Halle	221	80	164	80	26
Vowl.	136	82	97	78	39
SBW/Landwirtschaft	44	80	29	90	15
mathemat. Method.	20	75	18	78	10
Soziologie	21	76	19	79	10
Wilhelm-Pieck-Univer- sität Rostock					
SBW/Industrie	81	79	60	83	20
Hochschule für Ökonomie Berlin					
Außenwirtschaft	145	51	125	56	20

Humboldt-Universität
Berlin

Finanzökonomie

163

77

144

85

20

A 2

Tab. 2.2.1 Verheiratete Studenten

SIL A / SIL B

%

	SIL A		SIL B	
	gesamt	w	gesamt	w
gesamte SIL	7	5	12	8
Wiwi	8	6	14	13
-----	-----	-----	-----	-----
Technik	7	4	15	8
Medizin	9	6	12	13
Lehrer	4	2	7	4
Landwirtschaft	6	4	10	8

Tab. 2.3.1 Studenten mit Kind

%

SIL A / SIL B

	SIL A		SIL B	
	gesamt	w	gesamt	w
gesamte SIL	6	3	9	6
Wiwi	5	3	10	5
-----	-----	-----	-----	-----
Technik	5	3	10	4
Medizin	5	4	9	8
Lehrer	3	1	6	2
Landwirtschaft	5	2	10	5

A.1

Tab. 3.5: Fachverbundenheit

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

FB 298/1298

Wiwi

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden

Das trifft zu

1 = vollkommen

... 6 = überhaupt nicht

		SIL B					
		1	2	3	4	5	6
SIL A	1	26	43	21	7	3	0
	2	9	37	37	10	6	1
	3	1	22	40	24	10	3
	4	3	8	37	32	10	8
	5	0	10	16	32	32	10
	6	0	0	0	14	43	43

POP: 21

KOP: 36

NEP: 43

Intervallvergleich SIL A - B

	1	2	3	4	5	6
SIL A	15	32	32	13	7	2
SIL B	8	27	33	18	10	4

Tab. 3.6.1 Fachverbundenheit

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

FB 228/1228

Ich würde wieder dasselbe Fach studieren

1 = ja, unbedingt

... 6 = nein, keinesfalls

		SIL B					
		1	2	3	4	5	6
SIL A	1	46	36	10	2	2	4
	2	17	28	27	14	6	8
	3	8	14	34	25	10	9
	4	5	10	29	23	13	20
	5	2	2	7	33	24	32
	6	0	2	6	13	13	66

POP: 23

KOP: 36

NEP: 41

Intervallvergleich SIL A - B

	1	2	3	4	5	6
SIL A	18	24	25	13	9	11
SIL B	15	19	22	17	10	17

A 5

Tab. 3.7.: Fachverbundenheit

SIL B / Wiwi / FB 1298

%

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden

Das trifft zu

1 vollkommen

... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)	\bar{x}
SIL B gesamt	53	(20)	28	11	8	(2)	2,6
Wiwi	35	(8)	34	17	14	(4)	3,1
m	53	(11)	24	15	8	(2)	2,7
w	29	(7)	38	18	15	(4)	3,2
MLU	22	(4)	38	19	21	(7)	3,4
WPU	27	(5)	26	27	20	(2)	3,4
HfO	54	(15)	34	10	2	(0)	2,4
HUB	33	(7)	35	19	13	(5)	3,1

Tab. 3.8.: Fachverbundenheit und gesellschaftliche Aktivität

SIL B / Wiwi

%

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden

Das trifft zu

1 vollkommen

... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
--	-----	-----	---	---	-----	-----

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich der gesell-
schaftlichen Aktivität?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	46	(17)	36	11	7	(2)
2 zweite Hälfte d. 1.Drittels	41	(8)	35	13	11	(3)
3 erste Hälfte d. 2.Drittels	33	(5)	35	18	14	(4)
4 zweite Hälfte d.2.Drittels	24	(5)	33	23	20	(6)
5+6 letztes Drittel	15	(2)	27	31	27	(9)

A 6

Tab. 3.2.1 Wissenschaftlich-schöpferische Tätigkeit und Fachverbundenheit

SIL B / Wiwi / FB 1160

%

Arbeiten Sie in einem wissenschaftlichen Studentenzirkel mit?

- 1 ja
2 nein, würde aber gern
3 nein, möchte auch nicht

	1	2	3
<hr/>			
Ich würde wieder dasselbe Fach studieren			
1 ja, unbedingt	26	36	38
2	19	30	51
5	4	14	65
6 nein, keinesfalls	12	25	63
<hr/>			
SIL B gesamt	8	36	56
Wiwi	16	31	53

FB 1165

Arbeiten Sie an Forschungsobjekten der Sektion/Hochschule mit?

- 1 ja
2 nein, würde aber gern
3 nein, möchte auch nicht

	1	2	3
<hr/>			
Ich würde wieder dasselbe Fach studieren			
1 ja, unbedingt	17	38	45
2	13	38	49
5	0	24	76
6 nein, keinesfalls	4	21	75
<hr/>			
SIL B gesamt	8	46	47
Wiwi	8	32	60

Tab. 3.10.: Studienabbruch

A 7

SII B / Wiwi/ FB 1320

%

Haben Sie im Verlaufe Ihres Studiums schon einen vorzeitigen Studienabbruch in Erwägung gezogen?

1 ja, sehr ernsthaft

... 6 nein, in keiner Weise

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
Wiwi	14	(6)	12	13	61	(45)
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
widerwillig Umgelenkte	31	(17)	17	17	35	(24)
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
<u>Berufsverbundene</u>						
Pos. 1 sehr stark	17	(11)	6	11	66	(57)
Pos. 2	10	(3)	9	11	70	(52)
Pos. 5	21	(8)	11	16	52	(36)
Pos. 6 überhaupt nicht	22	(13)	26	9	43	(30)
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
<u>Leitungsberseite</u>						
Pos. 1 sehr stark	10	(8)	4	8	78	(62)
Pos. 2	13	(6)	9	11	67	(49)
Pos. 5	14	(7)	26	12	48	(27)
Pos. 6 überhaupt nicht	61	(23)	8	15	16	(8)
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Zu welchem Drittel Ihrer Seminar- gruppe gehören Sie hinsichtlich der <u>Studienleistung</u> ?						
erste Hälfte des 1. Drittels	8	(4)	10	7	75	(57)
zweite Hälfte des 1. Drittels	7	(4)	11	15	67	(52)
erste Hälfte des 2. Drittels	15	(4)	9	12	64	(45)
zweite Hälfte des 2. Drittels	11	(6)	14	16	59	(43)
letztes Drittel	34	(15)	17	17	32	(23)
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
<u>FDJ-Funktion auf höherer Ebene</u>	6	(3)	6	13	75	(62)
<u>FDJ-Gruppensekretär</u>	12	(3)	11	14	63	(49)
<u>keine Funktion</u>	15	(7)	12	14	59	(42)
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----
Zu welchem Drittel Ihrer Seminar- gruppe gehören Sie hinsichtlich der <u>gesellschaftlichen Aktivität</u> ?						
erste Hälfte des 1. Drittels	10	(6)	12	6	72	(57)
zweite Hälfte des 1. Drittels	10	(4)	9	18	63	(50)
erste Hälfte des 2. Drittels	14	(4)	12	10	64	(46)
zweite Hälfte des 2. Drittels	21	(8)	17	14	48	(28)
letztes Drittel	20	(11)	9	26	45	(34)

Tab. 4.6.1 Informationsquellen

SIL / FB 1485, 1481, 1483

%

Wie oft benutzen Sie die folgenden Informationsquellen?

	täglich	mehrmals wöchent- lich	einmal wöchent- lich	ein- bis zweimal monatl.	seltener/ gar nicht
<u>LEHRBÜCHER</u>					
Wiwi	65	27	5	2	1
m	56	31	8	3	2
w	69	25	4	1	1

SIL B	57	29	9	4	1
Technik	41	38	14	5	2
Medizin	85	7	4	3	1
Landwirtschaft	44	40	12	4	0
<u>FACHLITERATUR über das Lehrpensum hinaus</u>					
Wiwi	3	10	14	41	32
m	2	11	20	43	24
w	3	10	12	40	35

SIL B	4	15	19	36	26
Technik	3	15	19	32	31
Medizin	7	14	17	39	23
Landwirtschaft	4	14	25	37	20
<u>FACHZEITSCHRIFTEN</u>					
Wiwi	1	6	11	47	35
m	3	6	13	50	28
w	1	6	11	46	36

SIL B	1	7	18	42	32
Technik	2	7	17	35	39
Medizin	0	4	21	51	24
Landwirtschaft	1	9	21	48	21

Tab. 4.7.1 Die Leser von Fachzeitschriften

SIL B / WiWi / FB 1483

%

Wie oft benutzen Sie FACHZEITSCHRIFTEN?

	täglich	mehrmals wöchent- lich	einmal wöchent- lich	ein-bis zweimal monatl.	seltener/ gar nicht
Mit meinem Stu- dienfach fühle ich mich fest verbunden					
1 vollkommen	0	5	23	44	28
2	2	8	13	54	23
3	1	8	11	43	37
4	1	4	11	49	35
5+6 überh. nicht	0	0	4	42	54

**Zu welchem Drittel
Ihrer Seminargruppe
gehören Sie hinsicht-
lich Ihrer Studien-
leistung?**

1 zur ersten Hälfte des 1.Drittels	3	12	16	43	26
2 zur zweiten Hälfte des 1.Drittels	0	6	10	54	30
3 zur ersten Hälfte des 2.Drittels	1	6	9	48	36
4 zur zweiten Hälfte des 2.Drittels	2	3	12	41	42
5+6 zum letzten Drittel	0	3	12	53	32

**Nach Abschluß des
Studiums möchte ich
Leiter werden**

1 sehr gern	2	8	14	47	29
2	1	8	13	45	33
3	1	6	11	48	34
4	2	2	7	46	44
5+6 überh. nicht	0	1	13	50	36

**Zu welchem Drittel
Ihrer Seminargruppe
gehören Sie hinsicht-
lich Ihrer gesell-
schaftlichen Aktivität?**

1 erste Hälfte des 1.Drittels	4	9	18	46	23
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	0	8	9	46	37
3 erste Hälfte des 2.Drittels	1	5	11	45	38
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	1	3	7	53	36
5+6 letztes Drittel	0	0	11	48	41

A 10

Tab. 5.5.1 Einstellung zur Studienleistung

Wiwi / SIL B / FB 1271

%

Wie stark haben Sie sich für das Studium vorgenommen?

in fachlicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten

1 sehr stark vorgenommen ... 6 überhaupt nicht vorgenommen

1+2 (1) 3 4 5+6 (6)

FACHVERBUNDENHEIT

Mit meinem Studienfach
fühle ich mich fest ver-
bunden (FB 1298)

1 vollkommen	36	(10)	44	15	5	(0)
2	30	(3)	45	14	11	(5)
3	15	(13)	41	21	23	(14)
4	10	(1)	37	21	32	(13)
5+6 überhaupt nicht	8	(0)	26	15	51	(27)

LEITERBEREITSCHAFT

Nach dem Studium möchte
ich eine Leitungsfunktion
übernehmen (FB 1355)

1 sehr gern	32	(12)	42	10	16	(10)
2	22	(1)	45	18	25	(7)
3	14	(2)	42	23	21	(10)
4	14	(1)	31	17	38	(18)
5+6 überhaupt nicht	14	(0)	29	12	45	(21)

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich Ihrer GESELL-
SCHAFTLICHEN AKTIVITÄT?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	29	(6)	41	17	13	(6)
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	20	(3)	45	13	22	(11)
3 erste Hälfte des 2.Drittels	19	(1)	36	17	28	(16)
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	9	(0)	40	22	29	(11)
5+6 letztes Drittel	11	(2)	35	22	32	(17)

A 11

Tab. 5.6.1 Einstellung zur Studienleistung

§

Wiwi / SIL B / FB 1274

Wie stark haben Sie sich für das Studium vorgenommen?

Leistungsvermögen voll ausschöpfen

1 sehr stark vorgenommen . 6 überhaupt nicht vorgenommen

1+2 (1) 3 4 5+6 (6)

FACHVERBUNDENHEIT

Mit meinem Studienfach
fühle ich mich fest ver-
bunden (FB 1298)

1. vollkommen	84	(58)	13	3	0	(0)
2	33	(38)	11	1	0	(0)
3	81	(24)	16	2	1	(0)
4	69	(21)	24	5	2	(0)
5+6 überhaupt nicht	60	(21)	17	12	11	(3)

LEITERBEREITSCHAFT

Nach dem Studium möchte
ich eine Leitungsfunktion
übernehmen

1 sehr gern	92	(53)	6	2		
2	81	(30)	16	3		
3	82	(32)	17	1		
4	65	(18)	18	6	11	(1)
5+6 überhaupt nicht	70	(17)	17	11	2	(0)

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich Ihrer GESELL-
SCHAFTLICHEN AKTIVITÄT?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	31	(37)	14	5		
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	34	(36)	13	2	1	(0)
3 erste Hälfte des 2. Drittels	79	(24)	16	2	3	(1)
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	77	(24)	18	3	2	(0)
5+6 letztes Drittel	60	(24)	24	9	7	(0)

A 12

Tab. 5.71: Einstellung zur Studienleistung

%

Wie stark haben Sie sich für das Studium vorgenommen?

Leistungsvermögen voll ausschöpfen

1 sehr stark vorgenommen . 6 überhaupt nicht vorgenommen

		1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
SIL A		88	(49)	9	2	1	(0)
SIL B		77	(32)	17	4	2	(1)
<hr/>							
Wiwi / SIL A		89	(48)	7	2	2	(1)
Wiwi / SIL B		78	(30)	16	4	2	(0)
<hr/>							
Wiwi / SIL A	m	85	(46)	10	3	2	(2)
	w	90	(48)	7	2	1	(0)
<hr/>							
Wiwi / SIL B	m	72	(23)	17	6	5	(1)
	w	80	(32)	16	3	1	(0)
<hr/>							
SIL B Technik, gesamt		73	(26)	20	5	2	(1)
Lawi, gesamt		72	(26)	22	3	3	(1)
Medizin, gesamt		89	(49)	9	1	1	(0)

A 13

Tab. 5.7.2. : Einstellung zur Studienleistung

SIL / Wiwi / FB 271 / 1271

%

Wie stark haben Sie sich für das Studium vorgenommen?

in fachlicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten

1 sehr stark vorgenommen ... 6 überhaupt nicht vorgenommen

		1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
SIL A		28	(5)	38	14	20	(11)
SIL B		23	(5)	37	16	24	(13)

Wiwi / SIL A		23	(2)	41	14	22	(13)
Wiwi / SIL B		18	(2)	40	18	24	(12)

Wiwi / SIL A	m	33	(3)	39	11	17	(9)
Wiwi / SIL A	w	21	(2)	40	15	24	(14)

Wiwi / SIL B	m	23	(4)	52	9	16	(6)
Wiwi / SIL B	w	17	(2)	36	20	27	(14)

Tab. 5.8.1 Leistungsvorname

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

Wiwi / FB 271 / 1271

Wie stark haben Sie sich für das Studium vorgenommen,
in fachlicher Hinsicht Überdurchschnittliches zu leisten?

1 sehr stark vorgenommen ... 6 überhaupt nicht vorgenommen

		SIL B					
		1	2	3	4	5	6
SIL A	1	9	46	27	18	0	0
	2	6	27	45	13	4	5
	3	1	15	49	17	9	9
	4	0	13	30	25	20	12
	5	0	9	22	22	20	27
	6	2	5	25	17	23	28

POP: 28

KOP: 27

NEP: 37

Intervallvergleich SIL A - B

	1	2	3	4	5	6
SIL A	2	21	41	13	10	13
SIL B	2	16	41	17	12	12

Tab. 5.9.: Studienleistung (Selbstbewertung)

SIL B / Wiwi / FB 1142

%

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Studienleistung?

In der Seminargruppe:	1. Drittel		2. Drittel	3. Drittel
	1. Hälfte	2. Hälfte		
Wiwi	15	21	50	13
m	14	24	47	15
w	15	20	52	12

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden

1 vollkommen	18	36	43	3
2	18	18	54	2
3	16	22	52	10
4	9	20	49	22
5+6 überhaupt nicht	9	17	57	17

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	28	24	46	2
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	16	21	51	12
3 erste Hälfte des 2. Drittels	13	25	48	14
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	7	17	52	24
5+6 letztes Drittel	0	9	69	22

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Aktivität bei fachlichen Diskussionen in Lehrveranstaltungen

1 erste Hälfte des 1. Drittels	41	36	22	1
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	17	30	50	3
3 erste Hälfte des 2. Drittels	9	24	58	9
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	10	11	56	23
5+6 letztes Drittel	1	5	66	28

Nach dem Studium möchte ich eine Leiterfunktion übernehmen

1 sehr gern	22	20	52	6
2	17	24	50	9
3	12	21	55	12
4	13	22	50	15
5+6 überhaupt nicht	13	9	47	31

Tab. 5.10.: Leistungsergebnisse (Zensuren)

SIL B / Wiwi / FB 1141

%

Zensurendurchschnitt im Studienjahr

	bis	1,6	2,2	2,9	3,0
Wiwi	8	29	44	19	
m	5	32	45	18	
w	9	28	44	19	

MLU	8	22	44	26	
WPU	0	20	48	33	
HfÜ	4	35	45	16	
HUB	14	35	43	8	

Wie stark haben Sie sich im
Studium vorgenommen, Ihr
Leistungsvermögen voll auszu-
schöpfen?

1	sehr stark vorgenommen	9	33	43	15
2		8	30	42	20
3		6	22	52	20
4	bis 6 überhaupt nicht vorgenommen	0	19	55	26
<hr/>					

Nach dem Studium möchte ich
eine Leiterfunktion übernehmen

1 sehr gern	6	37	41	16
2	9	32	43	16
3	7	32	42	19
4	7	20	56	17
5+6 überhaupt nicht	7	20	42	31

Zu welchem Drittel Ihrer Seminar-
gruppe gehören Sie hinsichtlich
der Studienleistung?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	44	49	7	0
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	6	58	36	0
3 erste Hälfte des 2.Drittels	0	29	65	6
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	0	5	67	28
5+6 letztes Drittel	0	0	18	82

Tab. 5.11.1 Leistungsergebnisse (Sensuren)

ELB B / WiWi / FB 1141

%

Zensurendurchschnitt im Studienjahr

bis 1,6 2,2 3,9 3,0

**Zu welchem Drittel Ihrer Seminar-
gruppe gehören Sie hinsichtlich
der gesellschaftlichen Aktivität?**

1 erste Hälfte des 1.Drittels	11	37	44	8
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	9	33	41	17
3 erste Hälfte des 2.Drittels	9	27	46	18
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	5	23	41	31
5+6 letztes Drittel	0	17	53	30

**Mit meinem Studienfach fühle ich
mich fest verbunden**

1 vollkommen	3	51	38	8
2	8	31	43	18
3	11	30	44	15
4	5	24	45	26
5+6 überhaupt nicht	4	13	56	27

**Zu welchem Drittel Ihrer Seminar-
gruppe gehören Sie hinsichtlich der
Aktivität in fachlichen Diskussionen
in Lehrveranstaltungen?**

1 erste Hälfte des 1.Drittels	17	49	29	5
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	10	37	44	9
3 erste Hälfte des 2.Drittels	5	32	46	17
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	6	17	47	30
5+6 letztes Drittel	1	14	56	29

5.12.1 Aktivität in Lehrveranstaltungen

SIL B / Wiwi / FB 1073

%

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Aktivität bei fachlichen Diskussionen in Lehrveranstaltungen?

- 1 erste Hälfte des 1. Drittels
- 2 zweite Hälfte des 1. Drittels
- 3+4 mittleres Drittel
- 5+6 letztes Drittel

	1+2	(1)	3+4	5+6
Wiwi	36	(15)	48	16
m	49	(30)	42	9
w	31	(10)	51	18

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer Studienleistung?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	67	(42)	32	1
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	56	(26)	40	4
3 erste Hälfte des 2. Drittels	31	(8)	54	15
4 zweite Hälfte des 2. Drittels	21	(5)	52	27
5+6 letztes Drittel	6	(2)	60	34

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden

1 vollkommen	46	(28)	44	10
2	44	(21)	44	12
5+6 überhaupt nicht	29	(11)	41	30

FDJ-Funktion in GG- bzw. Kreis-

Leitung	53	(19)	41	6
Gruppensekretär	45	(28)	52	3
keine Funktion	28	(9)	49	23

Nach Abschluß des Studiums möchte ich eine Leiterfunktion übernehmen

1 sehr gern	64	(35)	28	8
2	39	(18)	48	13
5+6 überhaupt nicht	16	(7)	51	33

Tab. 5.13.1: Erfolgssicherheit im Studium

SIL B / Wiwi / Fb 1289

%

Ich bin sicher, mein Studium erfolgreich abzuschließen

1 vollkommen

... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
SIL B gesamt	39	(10)	32	15	14	(6)
Wiwi	38	(8)	35	16	11	(4)
m	56	(13)	24	12	8	(2)
w	33	(7)	38	17	5	(0)

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden

1 vollkommen	63	(28)	23	8	6	(3)
2	52	(8)	33	9	6	(1)
5+6 überhaupt nicht	15	(4)	29	22	34	(18)

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer Studienleistung?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	62	(21)	23	10	5	(0)
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	49	(9)	31	14	6	(3)
3 erste Hälfte des 2.Drittels	34	(7)	42	16	8	(3)
4 zweite Hälfte des 2.Drittels	31	(5)	34	20	15	(5)
5+6 letztes Drittel	20	(3)	37	20	23	(11)

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?

1 erste Hälfte des 1.Drittels	59	(17)	26	7	8	(3)
2 zweite Hälfte des 1.Drittels	47	(9)	33	13	7	(3)
5+6 letztes Drittel	4	(2)	57	28	11	(2)

Nach Abschluß des Studiums möchte ich eine Leiterfunktion übernehmen

1 sehr gern	55	(14)	31	4	10	(10)
2	48	(11)	34	12	7	(1)
5+6 überhaupt nicht	21	(5)	37	21	21	(9)

Tab. 6.2.1 Gesellschaftlich-politische Aktivität

SIL B / Wiwi / FB 1072

%

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?

- 1 erste Hälfte des 1. Drittels
- 2 zweite Hälfte des 1. Drittels
- 3 erste Hälfte des 2. Drittels
- 4 zweite Hälfte des 2. Drittels
- 5+6 letztes Drittel

	1+2	(1)	3+4	5+6	(6)
Wiwi:	45	(22)	45	10	(2)
m	55	(31)	38	7	(1)
w	42	(19)	48	8	(2)

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (1293)

1 vollkommen	69	(46)	28	3	(3)
2	53	(24)	42	5	(0)
5+6 überhaupt nicht	29	(11)	53	18	(6)

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich Ihrer Studienleistung?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	67	(42)	33	0	(0)
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	48	(25)	48	4	(0)
3+4 mittleres Drittel	43	(20)	44	13	(2)
5+6 letztes Drittel	23	(3)	62	15	(3)

Nach Abschluß des Studiums möchte ich Leiter werden

1 sehr gern	72	(50)	22	6	(4)
2	51	(28)	43	6	(1)
3	43	(18)	48	9	(1)
4	40	(17)	50	11	(1)
5+6 überhaupt nicht	22	(2)	58	20	(4)

FDJ-Funktionär (GO- bzw. Kreisleitung)

FDJ-Gruppensekretär

keine Funktion

85	(60)	12	3	(0)
80	(63)	20	0	(0)
20	(9)	58	22	(4)

Tab. 6.3.: Informiertheit und gesellschaftlich-politisches Engagement

SIL B / WiWi / FB 1233

§

Wie fühlen Sie sich über die inhaltlichen Anforderungen Ihres Studienfaches informiert?

1 umfassend informiert ... 6 überhaupt nicht informiert
1+2 (1) 3 4 5+6

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	65	(20)	29	6	0
2 zweite Hälfte des 1. Drittels	62	(11)	25	9	4
5+6 letztes Drittel	45	(4)	46	9	0

Tab. 6.4.: Informiertheit und gesellschaftlich-politisches Engagement

SIL B / WiWi / FB 1232

§

Wie fühlen Sie sich über den Ablauf des Studiums informiert?

1 umfassend informiert ... 6 überhaupt nicht informiert
1+2 (1) 3 4 5+6

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität?

1 erste Hälfte des 1. Drittels	61	(19)	31	8	0
2 zweite Hälfte des 2. Drittels	60	(15)	30	8	2
5+6 letztes Drittel	38	(0)	50	12	0

Tab. 7.4.1 Umgelenkte und Erfolgssicherheit

SIL B / Wiwi / FB 1289

%

Ich bin sicher, mein Studium erfolgreich abzuschließen

1 vollkommen

... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
nichtumgelenkte Studenten	40	(9)	35	16	9	(3)
widerwillig Umgelenkte	25	(6)	31	25	19	(8)

Ich bin sicher, den fachlichen Anforderungen im Studium gerecht zu werden (FB 1290)

nichtumgelenkte Studenten	36	(5)	46	13	5	(1)
widerwillig Umgelenkte	25	(3)	40	19	16	(8)

Tab. 7.5.1 Umgelenkte und Zensurendurchschnitt

SIL B / Wiwi

%

	bis 1,6	bis 2,2	bis 3,0
widerwillig Umgelenkte	6	19	25
Nicht-Umgelenkte	8	29	17

Tab. 7.6.1 Die kulturelle Aktivität der umgelenkten Studenten

SIL B / Wiwi / FB 1075

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der kulturellen Betätigung?

	1.Drittel	2.Drittel	3.Drittel
widerwillig Umgelenkte	12	42	6
Nicht-Umgelenkte	40	48	12

Tab. 8.2.1 Informiertheit über berufliche Anforderungen

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

FB. 234 / 1234

%		SIL A					
		1	2	3	4	5	6
SIL B	1	20	36	36		8	
	2	8	28	43	16	5	
	3	2	14	43	30	10	2
	4	4	7	34	23	27	4
	5	2	11	25	30	33	
	6		15	8	23	31	23

PCP: 24,0

KOP: 32,5

NEP: 43,4

Intervallvergleich SIL A - B

%	1	2	3	4	5	6
SIL A	5	29	37	16	10	3
SIL B	5	18	38	23	14	2

Tab. 8.3.1 Verbundenheit mit dem Beruf

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

FB 299 / 1299

Mit meinem Beruf fühle ich mich fest verbunden

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

		SIL A					
		1	2	3	4	5	6
SIL B	1	36	32	16	9	7	0
	2	7	40	35	11	5	1
	3	4	17	38	23	14	4
	4	0	10	38	24	24	4
	5	0	12	17	29	26	17
	6	0	8	8	23	33	38

KOP: 23,5

KOP: 35,1

NEP: 41,4

Intervallvergleich SIL A - B

		1	2	3	4	5	6
SIL A		10	30	29	16	10	4
SIL B		7	24	33	19	13	5

Tab. 8.4.1 Beschäftigung mit beruflicher Tätigkeit

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

FB 352 / 1352

		SIL A					
%		1	2	3	4	5	6
SIL B	1	50	44	4	3		
	2	21	49	31	7	2	
	3	8	42	35	10	4	1
	4	13	25	38	19	6	
	5	5	48	38	10		
	6		20		20	40	20

POP: 34,3

KOP: 40,1

NEP: 25,6

Intervallvergleich SIL A - B

%		1	2	3	4	5	6
SIL A		18	38	32	7	5	1
SIL B		20	44	24	8	3	1

Tabelle 8.5.1 Berufsverbundenheit

SIL B / FB 1293

%

Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich fest verbunden

Das trifft zu

1 vollkommen

... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
Wiwi	31	(7)	33	19	18	(5)
MLJ	16	(6)	36	23	25	(8)
WPU	27	(5)	35	17	21	(3)
HfÖ	43	(10)	38	14	5	(2)
HUB	40	(6)	23	20	16	(3)

Medizin	80	(36)	17	2	1	(0)
Technik	21	(5)	33	23	23	(10)

Tab. 9.5.1 Leiterbereitschaft und Fachverbundenheit

SIL B / WiWi / FB 1811

5

Wie gern möchten Sie nach dem Studium folgende Aufgaben übernehmen?

Das möchte ich

1 sehr gern

... 6 überhaupt nicht

obere Leitungsebene in Wirtschaft oder Staatsapparat
(z. B. Hauptabteilungsleiter, Direktor)

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 1295)						
1 vollkommen	49	(22)	26	7	18	(11)
2	33	(11)	17	20	30	(11)
3	21	(4)	24	15	42	(27)
4	11	(3)	24	13	52	(24)
5+6 überhaupt nicht	14	(3)	0	11	75	(47)

Ich würde wieder dasselbe
Fach studieren (FB 1228)

1 ja, unbedingt	37	(22)	22	6	35	(15)
2	30	(6)	25	16	29	(13)
3	27	(8)	22	19	32	(17)
4	21	(2)	12	19	47	(23)
5	9	(3)	13	13	65	(36)
6 nein, keinesfalls	8	(0)	16	14	62	(46)

Tab. 9.6.1 Leiterbereitschaft und Fachverbundenheit

SIL B / Wiwi / FB 1312

%

Wie gern möchten Sie nach dem Studium folgende Aufgaben übernehmen?

Das möchte ich

1 sehr gern

... 6 überhaupt nicht

untere Leitungsebene in der Wirtschaft oder im Staatsapparat
(z. B. Gruppenleiter)

	1+2	(1)	3	4	5+6	(6)
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 1298)						
1 vollkommen	56	(15)	37	0	7	(7)
2	57	(16)	22	9	12	(4)
3	44	(9)	33	13	10	(4)
4	36	(5)	31	19	14	(8)
5+6 überhaupt nicht	48	(6)	22	8	22	(17)

Ich würde wieder dasselbe
Fach studieren (FB 1228)

1 ja, unbedingt	52	(19)	26	7	15	(6)
2	52	(12)	29	13	6	(3)
3	49	(10)	29	7	15	(8)
4	45	(7)	32	14	9	(4)
5	43	(10)	29	19	9	(6)
6 nein, keinesfalls	42	(6)	24	12	22	(14)

Tab. 9.7.1 Leiterbereitschaft

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

Wiwi / FB 244 - 1244

%

Wie bedeutsam ist für Sie an der Hochschulausbildung,
später eine leitende Funktion auszuüben?

Das ist für mich

1 sehr bedeutsam ...

6 überhaupt nicht bedeutsam

		SIL B					
		1	2	3	4	5	6
SIL A	1	24	37	27	3	6	3
	2	9	38	29	16	6	2
	3	1	22	43	20	8	6
	4	3	11	38	27	14	7
	5	0	6	19	28	36	11
	6	4	11	15	26	7	37

PCP: 27

KOP: 37

NEP: 36

Intervallvergleich SIL A - B

							N
SIL A	8	29	30	17	10	6	605
SIL B	5	23	34	20	11	7	494

Tab. 9.8.1 Leiterbereitschaft

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

Wiwi / FB 355 - 1355

%

Nach Abschluß des Studiums möchte ich eine Leitertätigkeit übernehmen

1 sehr gern

... 6 überhaupt nicht

		SIL B					
		1	2	3	4	5	6
SIL A	1	38	40	16	5	1	0
	2	8	45	30	14	3	0
	3	2	27	39	18	11	3
	4	2	16	37	29	12	4
	5	0	15	9	32	38	6
	6	5	5	28	19	19	24

POP: 24

KOP: 40

NEP: 36

Intervallvergleich SIL A - B

	1	2	3	4	5	6	N
SIL A	14	36	25	12	8	5	600
SIL B	10	31	30	17	9	3	494

Tab. 9.9.: Die Fähigkeit, andere anleiten zu können

SIL B / Wiwi

%

Wenn Sie sich einmal selbst beurteilen: Inwieweit liegt Ihnen, andere Menschen anzuleiten?

1 sehr

... 6 überhaupt nicht

	1+2	(1)	5+6	(6)	n
Wiwi / SIL A	35	(7)	17	(5)	603
SIL B	37	(4)	8	(1)	493

Nach Abschluß des Studiums LEITER WERDEN
(FB 1355)

Pos. 1+2 sehr

bei SIL A	46	(12)	10	(3)	296
bei SIL B	54	(7)	2	(1)	209

Pos. 5+6 überhaupt nicht

bei SIL A	26	(5)	40	(14)	80
bei SIL B	9	(0)	21	(4)	56

männlich

Wiwi / SIL A	43	(8)	9	(1)
SIL B	41	(6)	6	(0)

weiblich

Wiwi / SIL A	32	(7)	19	(6)
SIL B	37	(4)	8	(1)

Population gesamt

SIL A	37	(7)	14	(4)	4.380
SIL B	41	(5)	7	(2)	3.500

Tab. 9.10a: Die Leiterbereiten

SIL B / Wiwi / FB 1075

4

Zu welchem Drittel Ihrer Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der kulturellen Betätigung?

	Erstes Drittel	Zweites Drittel	Drittes Drittel
Nach Abschluß des Studiums möchte ich eine Leiterfunk- tion übernehmen (FB 1355)			
1 sehr gern	39	53	8
2	39	48	13
5+6 überhaupt nicht	17	51	8

FB 1233

Wie fühlen Sie sich über die inhaltlichen Anforderungen des Studienfaches informiert?

umfassend	...	6 überhaupt nicht
	1+2	(1) 5+6 (6)

**Nach Abschluß des Studiums
möchte ich eine Leiter-
funktion übernehmen
(FB 1355)**

1 sehr gern	68 (16)	8 (2)
2	63 (17)	8 (3)
5+6 überhaupt nicht	48 (9)	12 (5)

FB 1082

FDJ-Funktion	höhere Ebene	Gruppen- sekretär	keine Funktion
--------------	-----------------	----------------------	-------------------

**Nach Abschluß des Studiums
möchte ich eine Leiter-
funktion übernehmen
(FB 1355)**

1 sehr gern	14	14	29
2	6	10	23
5+6 überhaupt nicht	2	2	41

A 34

Tab. 9.42. : Ausbildung für Leitertätigkeit

SIL B / Wiwi / FB 1786

%

Die Ausbildung an meiner Sektion befähigt mich, später eine Leitungstätigkeit auszuüben

Das trifft zu

	1 vollkommen	...	6 überhaupt nicht			
		1+2	(1)	3	4	5+6 (6)
Wiwi		48	(14)	33	14	5 (1)
m		54	(18)	28	12	6 (1)
w		45	(12)	35	15	5 (1)
MLU		57	(19)	28	12	3 (0)
WPU		51	(12)	33	7	4 (2)
HfÖ		41	(13)	34	18	7 (1)
HUB		44	(11)	32	17	7 (2)

Nach Abschluß des Studiums
möchte ich eine Leiter-
tätigkeit übernehmen

1 sehr gern	75	(35)	22	3	0	(0)
2	63	(21)	26	10	1	(0)
3	43	(6)	38	15	4	(0)
4	26	(5)	47	21	6	(2)
5+6 überhaupt nicht	0	(0)	11	22	67	(33)

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich der
STUDIENLEISTUNG?

erstes Drittel	47	(14)	31	15	7	(1)
zweites Drittel	48	(14)	35	13	4	(1)
drittes Drittel	43	(11)	33	17	7	(2)

Zu welchem Drittel Ihrer
Seminargruppe gehören Sie
hinsichtlich der gesell-
schaftlichen Aktivität?

erstes Drittel	51	(17)	33	13	3	(0)
zweites Drittel	74	(17)	47	26	12	(3)
drittes Drittel	33	(10)	51	10	6	(3)

Mit meinem Studienfach
fühle ich mich fest verbunden

1 vollkommen	64	(32)	18	14	4	(0)
2	62	(20)	27	10	1	(0)
5+6	30	(5)	37	14	19	(11)

Tab. 9. 44. : Hochschulbildung und Leiterbereitschaft

SIL A/B, WiWi, FB 244/1244

7

An der Hochschulbildung ist für mich

1 sehr bedeutsam ... 6 überhaupt nicht bedeutsam,
daß ich später eine leitende Funktion ausüben kann

		1+2	(1)	3	4	5+6	(6)	n
<hr/>								
Nach Abschluß des Studiums LEITER WERDEN								
1 sehr gern								
	SIL A	78	(33)	20	0	2	(0)	86
	SIL B	82	(37)	3	4	6	(0)	49
<hr/>								
2	SIL A	51	(8)	31	10	8	(6)	210
	SIL B	50	(3)	37	9	4	(2)	160
<hr/>								
5+6 überhaupt nicht								
	SIL A	6	(0)	19	30	45	(13)	80
	SIL B	0	(0)	11	33	56	(25)	55

Tab. 10.2.1 Mitverantwortung für wtF

SIL B / Wiwi / FB 1054

%

Für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fühle
ich mich mitverantwortlich

1 sehr stark

... 6 überhaupt nicht

1+2 (1) 3 4 5+6 (6)

Als künftiger Ökonom
brauche ich auch Kennt-
nisse der Technik und
Technologie (FB 1780)

Das trifft zu

1 vollkommen

49 (14) 22 19 10 (6)
27 (4) 44 19 10 (1)

2

5

33 (11) 11 33 22 (0)
25 (0) 0 50 25 (0)

6 überhaupt nicht

Tab. 10.3.1 Mitverantwortung für wtF

Intervallkorrelation SIL A - SIL B

FB 54 / 1054

Wie stark fühlen Sie sich für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mitverantwortlich?

1 sehr stark ... 6 überhaupt nicht

		SIL A					
		1	2	3	4	5	6
SIL B	1	24	19	33	17	5	2
	2	7	36	38	15	4	1
	3	2	14	46	25	12	2
	4	2	9	18	35	27	9
	5	0	11	21	37	21	11
	6	0	11	0	44	44	0

POP: 16

KOP: 37

NEP: 47

Intervallvergleich SIL A - B

	1	2	3	4	5	6	N
SIL A	9	36	35	13	5	2	600
SIL B	5	22	37	22	11	3	491